

# Neue Befunde zur antiken Zufahrtsstrasse auf den Basler Münsterhügel

Guido Helmig und Udo Schön

Mit Beiträgen von Christoph Brombacher, Andreas Burkhardt,  
 Beatrice Schärli, Rahel C. Warburton und Marcus Weder

1. Vorgaben .....	37
2. Die Befunde in der Fernheizungstrasse 1992/25 .....	40
– Grube 1 .....	40
– Neue Befunde zur antiken Strassentrasse in der Rittergasse .....	49
– Zur Bebauung entlang der Strasse .....	53
– Bohlenweg oder Holzsubstruktionen der frühen Strassenkofferungen? .....	53
– Reste von Brandschichten der frühkaiserzeitlichen Bebauung .....	55
3. Archäobotanische Untersuchungen von Getreideproben aus dem römischen Vicus Basel-Rittergasse (Ch. Brombacher) .....	55
4. Fundmünzen .....	56
– Neue keltische Münzfunde vom Basler Münsterhügel der Grabung 1992/25 (A. Burkhardt) .....	57
– Katalog der Fundmünzen (A. Burkhardt, B. Schärli, R. Warburton, M. Weder) .....	59
5. Folgerungen .....	64
6. Literatur .....	65

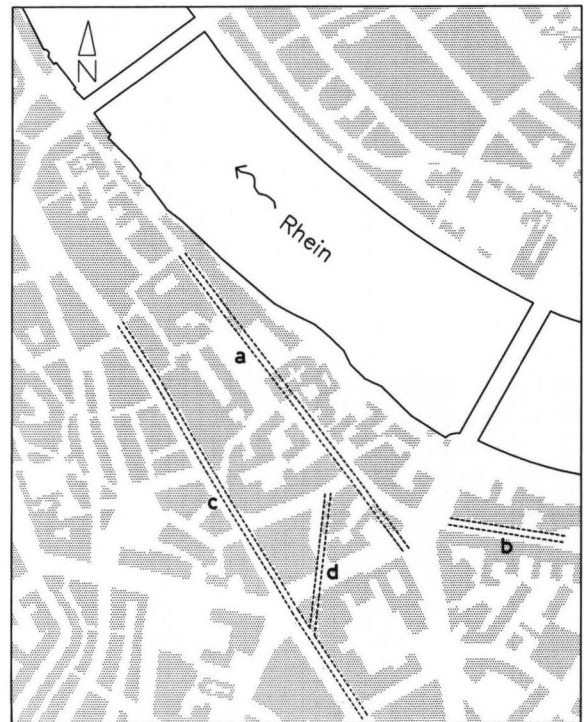


Abb. 1. Übersichtsplan: Antike Strassenführungen im Umkreis des Basler Münsterhügels. – Zeichnung: U. Schön. – Massstab 1:10000.

Legende:

- a) innere Rittergasse – Augustinergasse (nachgewiesen)
- b) St. Alban-Vorstadt (nachgewiesen)
- c) Freie Strasse – Aeschenvorstadt (postuliert)
- d) Luftgässlein (postuliert)

## 1. Vorgaben

Die Strassenachse Rittergasse – Augustinergasse (Abb. 1,a) gilt in der Forschung schon lange als Zufahrtsstrasse zum seit der Antike besiedelten Münsterhügel<sup>1</sup>. Mit dem Nachweis des *Murus Gallicus*, insbesondere des postulierten Zangentores auf der Achse der heutigen inneren Rittergasse, und aufgrund der Befunde der Grabungen im Basler Münster hat sich diese Meinung gefestigt. Die unter Rudolf Laur-Belart 1944 auf dem kleinen Münsterplatz<sup>2</sup> und 1949 im südlichen Seitenschiff<sup>3</sup> sowie die von A. Furger-Gunti 1974 im Mittelschiff des Basler Münsters<sup>4</sup> aufgedeckten Strassenabschnitte liegen plus/minus auf derselben Achse wie der innere Abschnitt der Rittergasse zwischen Münster und Einmündung der Bäumleingasse. Offen blieb allerdings lange Zeit die Frage nach der weiteren Fortsetzung dieser Strasse einerseits – ausgehend vom kleinen Münsterplatz – nach Norden (innerhalb des befestigten Siedlungsareales) bis zur Birsigmündung am Fuss des Martinskirchspornes<sup>5</sup>, andererseits – beginnend bei der Überbrückung des Wehrgrabens an der Verzweigung

Bäumleingasse/Rittergasse – nach Südosten. War man lange Zeit geneigt, einen im Bereich der Tordurchfahrt gleich breiten, durchgehenden Wehrgraben anzunehmen, so haben sich bei den verschiedenen Sondierungen und Verlegungen von Werkleitungen inzwischen Anhaltspunkte dafür ergeben, dass zumindest hier eine Verengung des Grabens durch den «eingezogenen» Verlauf der südlichen Grabenkante angenommen werden darf, wenn nicht sogar die zumindest vorübergehende Überbrückung des Grabens mittels eines Erddammes. Die von Karl Stehlin anlässlich des Baues der Kanalisation in der Strassenmitte der Rittergasse aufgenommene Profilskizze durch den Wehrgraben – der Kanalisationsgraben war damals rund 380 cm ab OK Strassen-niveau abgetieft worden – liess erkennen, dass die nördliche Böschungskante des Wehrgrabens bei der Scheidemauer der inzwischen abgebrochenen klassi-

zistischen Turnhalle lag<sup>6</sup>. Die südliche Böschungskante konnte ungefähr auf der Höhe der Haustür des Hauses «zum Delphin» (Rittergasse 10) erschlossen werden. Die 1902 beobachtete Situation ist auf Abbildung 12 berücksichtigt<sup>7</sup>.

Aber nicht nur im Bereich des Münsterplatzes und inwendig der antiken Befestigungslinie, sondern auch im südöstlichen Vorgelände des Münsterhügels sind in der Zwischenzeit weitere Spuren antiker Strassentrassen zum Vorschein gekommen. Einzelne Aufschlüsse von Strassenkofferungen sind hier meist nur in kleineren Grabungsetappen gefasst worden, so an der Rittergasse 22/24<sup>8</sup>, im Garten von Rittergasse 14 (früher Nr. 16: «im Höfli»)<sup>9</sup> und bei der Unterkellerung des Eckhauses Rittergasse Nr. 12<sup>10</sup>. Die Ostkante der «Römerstrasse» ausserhalb des seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. besiedelten und befestigten Münsterhügels, im Bereich des römischen *Vicus* also, wurde erstmals 1983 gefasst, und zwar in der Trasse eines Telefon-Kabelgrabens entlang des westlichen Trottoirs der äusseren Rittergasse – gemeint ist der Abschnitt der Rittergasse zwischen der Bäumleingasse (antiker Wehrgraben) und dem St. Alban-Graben (hochmittelalterlicher Wehrgraben). Hier konnte im schmalen Kabelgraben knapp unter dem Asphaltbelag die östliche Begrenzung der oberen römischen Strassenkieskofferungen erkannt werden<sup>11</sup>. Das Gelände der äusseren Rittergasse ist seit der Antike durch Bautätigkeit und verschiedene grossräumige Erdverschiebungen stark umgeformt worden, besonders im Bereich der hochmittelalterlichen Befestigung am St. Alban-Graben. Durch den breiten, rückseitig an die Wehrmauer angeschütteten Wall, der heute noch partiell in den hochliegenden Gartenarealen einzelner Liegenschaften erfasst werden kann<sup>12</sup>, entstand eine markante Zäsur zum vorgelagerten offenen Vorland, weshalb die originale Beschaffenheit des Geländes kaum mehr zu erahnen ist. Verschiedene Niveauekorrekturen an der inneren Rittergasse im mittleren Drittel des 19. Jahrhunderts und die Angleichung des Strassenniveaus der äusseren Rittergasse an den St. Alban-Graben – gemeint ist die heutige Strasse entlang der gleichnamigen Wehrgrabenlinie des Inneren Mauerringes – im Zusammenhang mit dem Bau der Wettsteinbrücke 1878/79 veränderten die Topographie nochmals grundlegend. Heute steigt der äussere Abschnitt der Rittergasse von der Mündung in den St. Alban-Graben in Richtung Münster bis zu den Liegenschaften Nrn. 14/16 und 27/29 leicht an, bildet dort eine Geländekuppe<sup>13</sup> und sinkt dann zur Bäumleingasse hin wieder leicht ab. Die über Treppen zu erreichenden Eingänge der Häuser in diesem Strassenabschnitt geben Zeugnis von der Umgestaltung im 19. Jahrhundert und deuten an, dass das Gefälle der Strasse bis zum Bau der Wettsteinbrücke ursprünglich nicht so stark war. Verschiedene Sondierungen und Grabungen in diesem Strassenabschnitt haben jedoch aufgezeigt, dass die Oberkante des gewachsenen Untergrundes im gesamten Bereich der Rittergasse plus /

minus auf annähernd derselben Höhenkote ( $\pm 268,30 - 40$  m ü.M.) und damit *horizontal* verläuft. Das heute wellige Gelände ist also ausschliesslich als Folge der Besiedlung des Areales seit den letzten Jahrzehnten vor Christi Geburt bis heute entstanden.

Über die Fortsetzung der antiken Strassen ausserhalb der am St. Alban-Graben endenden hochmittelalterlichen Stadt in Richtung Osten nach Augusta Raurica und zum Oberen Hauenstein bzw. nach Süden in das Birstal haben wir noch immer nur vage Anhaltspunkte. Was die nächste Verbindung nach Augusta Raurica entlang des Rheines anbelangt, so kennen wir nur manifeste Spuren einer Strassentrasse in der St. Alban-Vorstadt (Abb. 1,b)<sup>14</sup>. Je weiter wir uns von hier entfernen, desto dürftiger werden diese Spuren, und die Strassenführung kann nur indirekt aufgrund vereinzelter römischer Funde vermutet werden. Im Umkreis des Klosters St. Alban zum Beispiel sind am Rheinufer römische Funde geborgen worden, die eine Begehung dieses Areales und eine mutmassliche Rheinübergangsstelle plausibel erscheinen lassen<sup>15</sup>. Auch weiter rheinaufwärts sind am Rheinufer<sup>16</sup> und auf der Flur «auf der Breite» – hier bereits im 19. Jahrhundert – römische Siedlungsreste nachgewiesen worden<sup>17</sup>.

Die Strassenkofferungsschichten mit römischen Funden entlang der Böschungskante der Rheinhalde in der inneren St. Alban-Vorstadt, die 1983 zum Vorschein kamen<sup>18</sup>, sowie ein antikes Friedhofareal im Umkreis der Einmündung der heutigen Malzgasse in die St. Alban-Vorstadt und bei der Passage Beim Goldenen Löwen/St. Alban-Vorstadt Nrn. 40–62<sup>19</sup> legen jedenfalls nahe, dass zumindest *ein* Ast der Strassenverbindungen nach Augusta Raurica tatsächlich über eine grössere Strecke entlang der Hangkante der Rheinhalde, parallel zum Rhein verlief und wohl als Abschnitt der sogenannten Rheinuferstrasse angesehen werden darf<sup>20</sup>. Umgekehrt lassen die Beobachtungen von 1983 in der äusseren Rittergasse vermuten, dass der Hauptast der vom Münsterhügel ausgehenden Überlandstrasse in römischer Zeit in wohl ungebrochen gerader Linie in Richtung St. Jakob führte, wo die in mehreren Armen mäandrierende Birs an Furten und – zumindest im Mittelalter – von Fussgängern mittels einzelner Stege überquert werden konnte. Auch sind von der Brückenstelle beim Siechenhaus römische Spolien überliefert<sup>21</sup>. Jenseits der Birs,

►  
Abb. 2a. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Ausschnitt aus dem Katasterplan der Werkleitungen in der Rittergasse. – Massstab 1:200.

Abb. 2b. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Gleicher Planausschnitt wie Abb. 2a. Verlauf der neuen Fernheizungstrasse. Lage der Grabungsflächen FL 1–8 und der im Text besprochenen Profile sowie des Profilschnittes (gepunktet) quer durch die Strasse (Abb. 13); Grabungsfläche von 1953 in Haus Nr. 12. – Zeichnung: U. Schön. – Massstab 1:200.

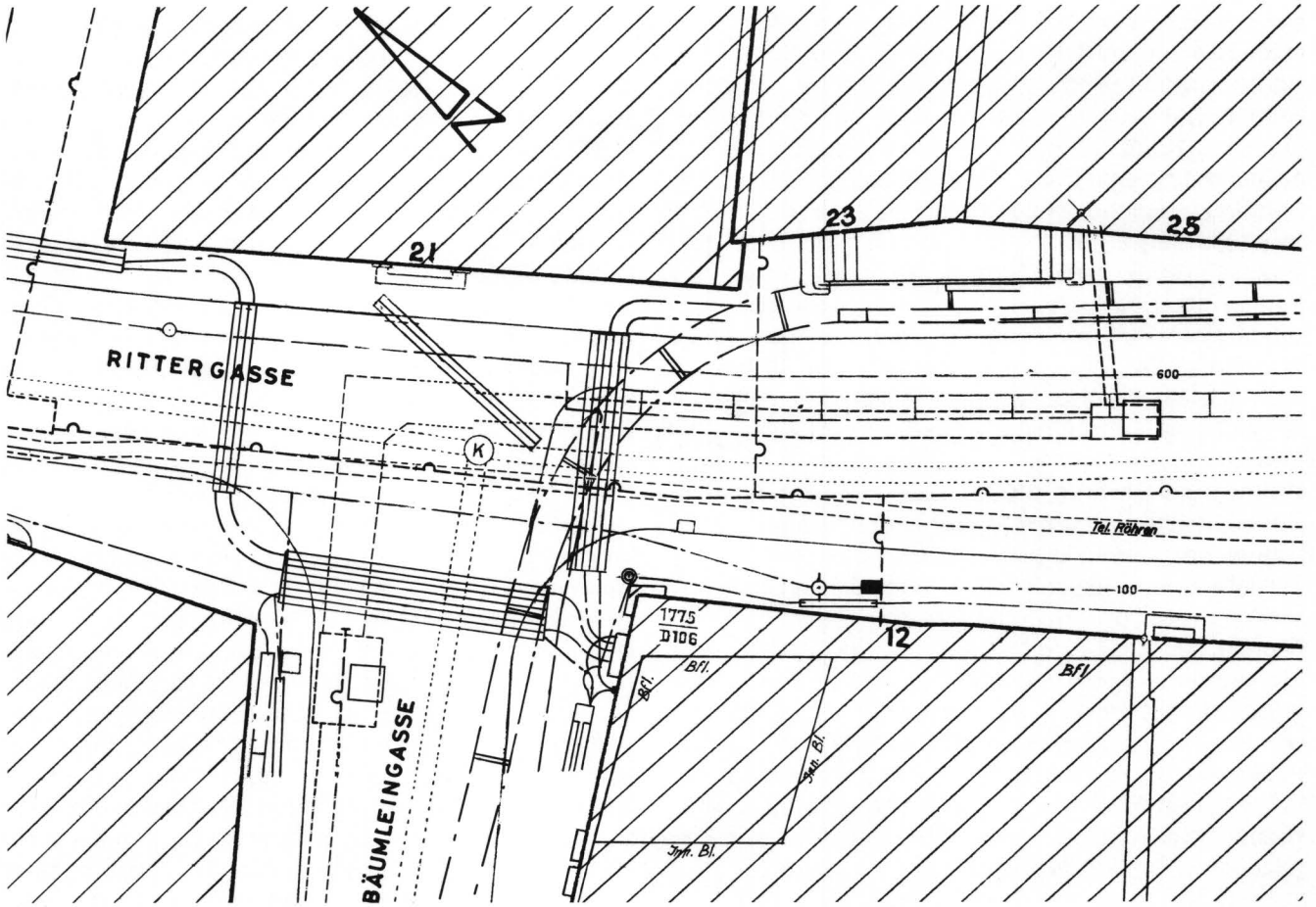


Abb. 2a

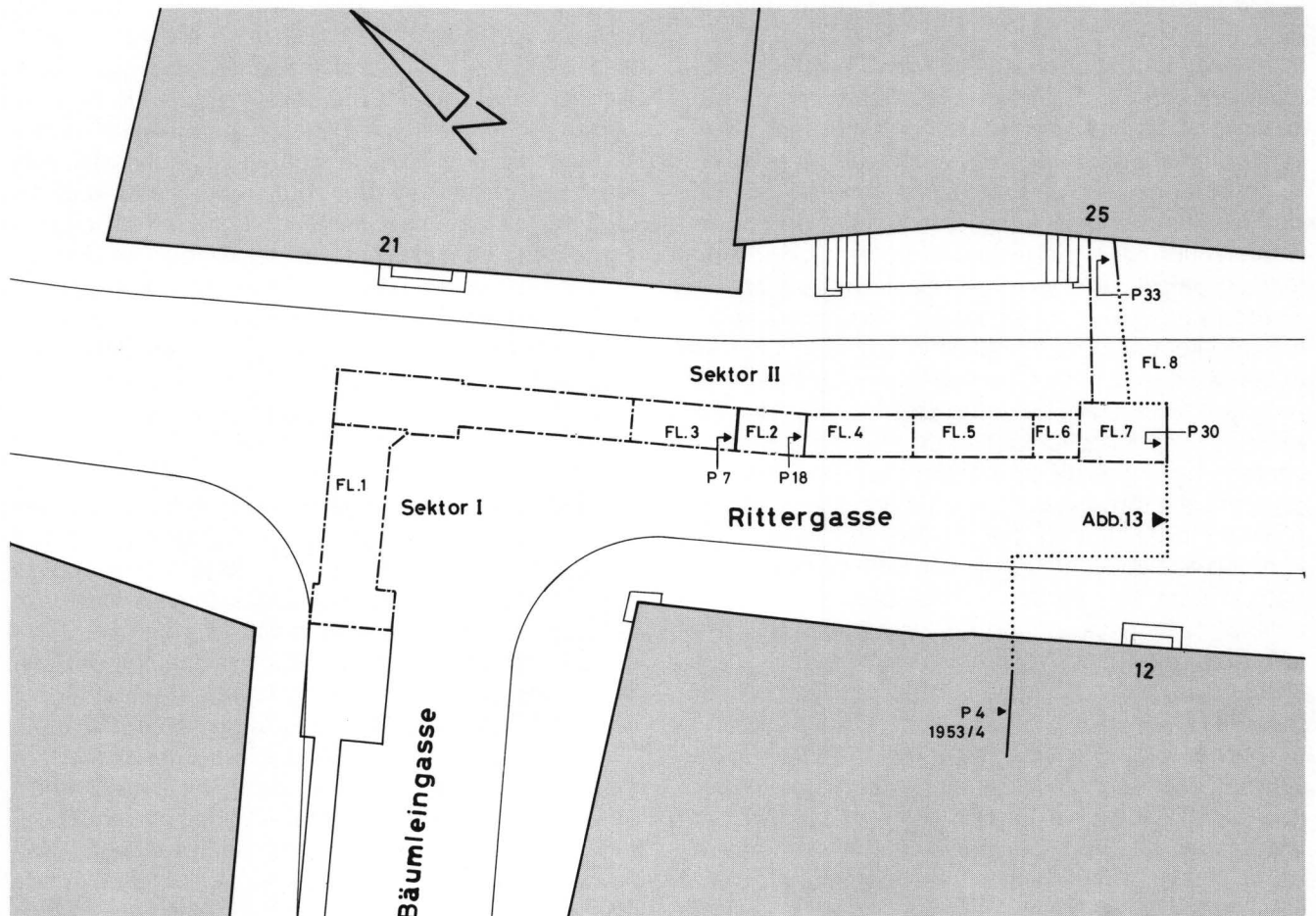


Abb. 2b

auf der Flur Feldreben bei Muttenz, sind bekanntlich auch die Spuren einer römischen Villa rustica beobachtet worden, in deren Umkreis mehrere römische Münzdepots zum Vorschein gekommen sind<sup>22</sup>. Das seit dem 18. Jahrhundert bekannte, vor allem in der Spätantike belegte Basler Gräberfeld an der Aeschenvorstadt lag sicher entlang einer Strasse, deren Verlauf annähernd mit demjenigen der gleichnamigen Strasse und der Freien Strasse gleichgesetzt werden kann (Abb. 1,c). Archäologisch ist diese Strasse allerdings nicht nachgewiesen – übrigens ebenso wenig wie die postulierte, davon abgehende und zum mutmasslichen antiken Tor an der Rittergasse führende Verzweigung auf einer Achse parallel zum heutigen Luftgässlein (Abb. 1,d)<sup>23</sup>. Jedenfalls ist bei Grabungen im Bereich dieser Gasse nirgends eine Strassenkofferung auf der postulierten Trasse beobachtet worden<sup>24</sup>. Hingegen fanden sich hier römerzeitliche Siedlungsschichten<sup>25</sup>. Auch dieser Strassenverlauf bleibt somit hypothetisch.

Die beiden Gräberfelder südlich und östlich des Münsterhügels (Aeschenvorstadt und St. Alban-Vorstadt), die sicher nicht «auf grüner Wiese» angelegt worden sind, scheinen somit zwei Strassenzüge zu markieren. Ob sie gleichzeitig benutzt wurden und ob dazwischen eine oder mehrere Verbindungen oder Kreuzungen vorhanden waren, bleibt vorläufig im Bereich reiner Spekulationen.

## 2. Die Befunde in der Fernheizungstrasse 1992/25

In einer Stadt mit über 2000jähriger Geschichte und einer seit Jahrhunderten sich ständig ändernden Bebauung sind bekanntlich kaum noch grössere «ungestörte» Flächen vorhanden, schon gar nicht im Bereich bestehender Strassen. Spätestens beim Bau des Netzes der städtischen Werkleitungen und der Kanalisation sind die vielleicht noch bis Ende des letzten Jahrhunderts intakt gebliebenen antiken Schichten, in der Rittergasse insbesondere die Strassenkofferungen, erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Der sukzessive Ausbau des Leitungsnetzes bis hin zur Verlegung der Lichtwellenleiterkabel für das Kabelfernsehen und für die Computervernetzungen hat die archäologische Substanz fast gänzlich zerstört, wie der Blick auf den Planausschnitt des Leitungskatasters zeigt (Abb. 2a). Was bisher von den antiken Strassen in der Rittergasse gefasst und dokumentiert werden konnte, kam hauptsächlich anlässlich der Aufgrabung für neue Leitungstrassen (Werkleitungen) zum Vorschein. Wer mit der Arbeitsweise der Stadtarchäologie vertraut ist, kennt die engen Platzverhältnisse, die in solchen Leitungsgräben herrschen und die eine Befundaufnahme nahezu verunmöglichen. Aufschlussreiche Schichtprofile können nur in kleinen Abschnitten untersucht werden, da die Gräben aus Gründen der Sicherheit (in unmittelbarer Nähe zu den vorbeifahrenden Fahrzeugen) während und nach dem Ausgraben sofort ausge-

sprisst werden müssen (Abb. 3). Die ohnehin nur noch lückenhaft vorhandene archäologische Substanz kann als Folge davon nur ausschnittsweise untersucht und dokumentiert werden.

Als Glücksfall können wir es deshalb bezeichnen, dass wir im Rahmen der neu zu verlegenden Fernheizungsleitung zwischen dem bereits bestehenden Anschlussschacht in der Bäumleingasse und der neu anzuschliessenden Liegenschaft Rittergasse Nr. 25 einzelne, noch weitgehend ungestörte Abschnitte der neu gewählten Trasse genauer untersuchen konnten<sup>26</sup>. Abbildung 2b gibt Auskunft über deren Verlauf und die näher untersuchten Grabungsflächen. Die Trasse wurde, entsprechend dem Bauablauf, in zwei Sektoren unterteilt. Sektor 1 umfasst den Leitungstrang westlich der Rittergasse, im Eingangsbereich der Bäumleingasse, Sektor 2 den Abschnitt in der Fahrbahn der Rittergasse und den Anschluss an Haus Nr. 25. Dass vor allem in Sektor 2 mit Kieskofferungen der antiken Strassenführung gerechnet werden konnte, hatten schon kleinere Aufschlüsse während der Leitungsgrabungen für die EW-Trasse in der äusseren Rittergasse im Jahre 1979 gezeigt<sup>27</sup>. Allerdings erlaubten damals die schmalen Profilausschnitte zwischen dem Leitungswirrwarr keine verlässlichen Aussagen. Vor allem die Kieskofferungen der mittleren und höher gelegenen Straten konnten nur unzureichend erfasst werden. In der jüngsten baubegleitenden Grabungskampagne sollte nun versucht werden, die einzelnen Straten der Strassenkofferungen in kurzen Grabenabschnitten flächig freizulegen und jeweils die Profile im Grabenquerschnitt aufzunehmen; Längsprofile konnten, bedingt durch die unausweichlichen Spriessarbeiten im Fahrbahnbereich, nur vereinzelt und ausschnittsweise aufgenommen werden. Es ist uns dabei gelungen, den Aufbau der Strasse genauer zu dokumentieren und die Ostkante derselben in der Fläche und in Profilen dort zu fassen, wo sie aufgrund der bereits bekannten Aufschlüsse von 1983 vermutet wurde<sup>28</sup>. Ein weiteres Augenmerk galt der Randzone der antiken Strasse, wo allfällige Reste der zeitgenössischen Bebauung untersucht werden sollten.

### Grube 1

Die baubegleitenden Untersuchungen bei der Neuerstellung der Fernheizungstrasse ergaben nicht nur Befunde zur antiken Strasse im Vorfeld des mit Wall und Graben befestigten Münsterhügels, sondern auch zur Besiedlung dieses Vorgeländes seit früh-Augusteischer Zeit. Unmittelbar nordöstlich des bestehenden Fernheizungs-Anschlussschachtes in der Bäumleingasse wurde eine weitere frühe augusteische Grube angeschnitten, wie sie bereits zuvor mehrfach im Zwickel zwischen Rhein-Bäumleingasse-Freie Strasse-St. Alban-Graben im *Vicus*-Areal beobachtet worden sind. Interessant an dieser Grube waren nun nicht bloss die darin enthaltenen Funde an sich, sondern vor allem auch die Lage nur wenige

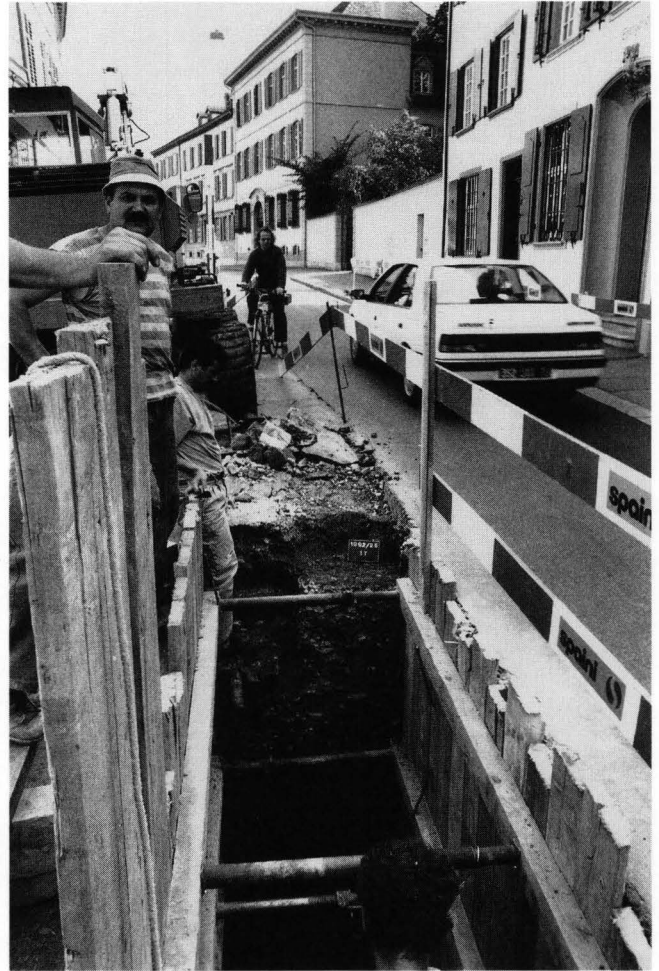
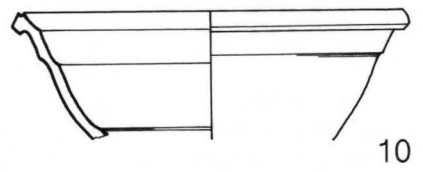
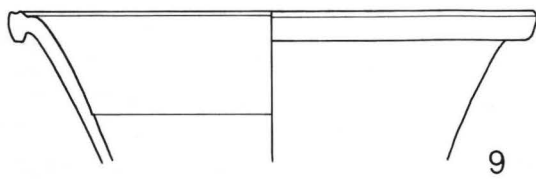
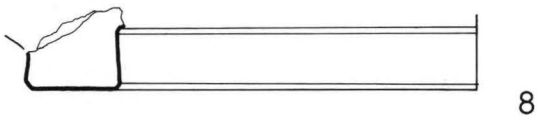
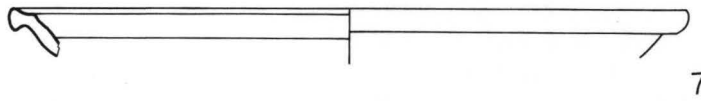
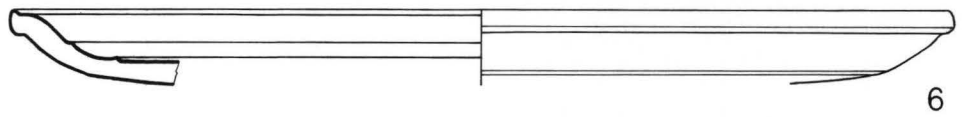
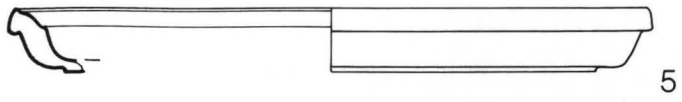
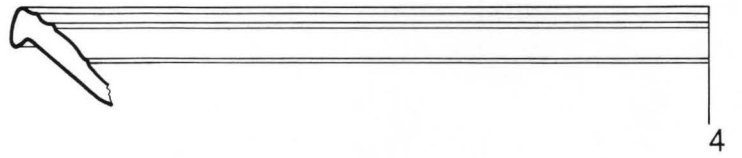
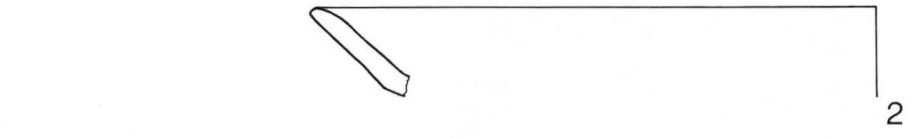
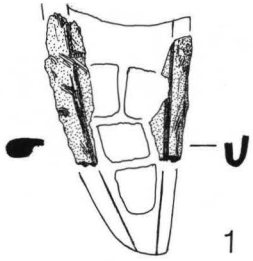
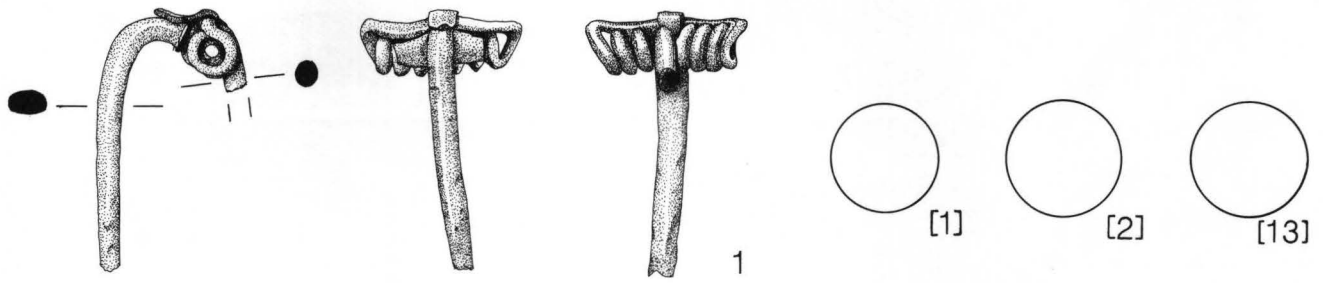


Abb. 3. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Blick auf die geöffnete und ausgespriesste Leitungstrasse in Sektor 2, im Bereich vor Haus Nr. 25. – Fotos: U. Schön.  
Links: Blick in Richtung Münster; im Vordergrund eine der freipräparierten antiken Strassenkofferungen (H XI). Rechts: Blick nach Südosten.

Meter südöstlich des antiken Wehrgrabens an der Bäumleingasse und unter dem bereits 1983 rekonstruierten Verlauf der antiken Strassentrasse (Abb. 12)<sup>29</sup>! Sie wies, soweit überhaupt noch messbar, einen Durchmesser von rund 2,4 m auf. Anschlussschichten an die in den natürlich anstehenden Lehm (OK auf 268,16 m ü.M.) rund 1,6 m eingetiefte Grube konnten in den Grabenprofilen nicht mehr beobachtet werden, da diese bei früheren Leitungsbauten restlos zerstört worden waren. Auch der Grundriss der angeschnittenen Grube konnte nicht mehr vollständig erfasst werden, dürfte aber oval zu ergänzen sein, jedenfalls nicht rechteckig. Da die flachbodige Grube jedoch tief in die gewachsenen Kiesschichten abgesenkt worden war, sind zumindest die unteren Einfüllungsschichten bei den verschiedenen Leitungsbauten nicht zerstört worden. Zwar konnte aus baustatischen Gründen wiederum nur ein Teil der Grubenschichten untersucht und abgebaut werden, aber wir besitzen immerhin eine repräsentative Auswahl an Fundobjekten aus diesen Verfüllungsschichten, die wir in Abbildung 4–7 zusammengestellt haben<sup>30</sup>.

Das Keramikinventar mit frühen Schrägrandprofilen von Arretina-Tassen und -Tellern und sogenannten «Campana C»-Fabrikaten aus dem mittleren Rhonetal entspricht etwa dem Material aus dem Fundhorizont «Schicht 3 oben» der 1974 untersuchten Stratigraphie im Basler Münster und gehört in den Zeitraum zwischen dem Fundinventar aus Grube 7 in der Deutschritterkapelle<sup>31</sup> und dem sogenannten Langbau im Münster bzw. dessen Substruktionsschicht «3 oben»<sup>32</sup>. Ausser den repräsentativen Keramikresten liegen aus diesem Fundensemble auch Fragmente einer Fibel vom Typ Almgren 241 mit gegittertem Fuss<sup>33</sup> und 3 keltische Münzen vor: eine TURONOS-CANTORIX Münze des Potintyps A (Katalog-Nr. [13]), eine TOC-TOC Münze (Katalog-Nr. [2]), ebenfalls aus Potin gegossen, sowie ein subaerater Quinar vom Typ NINNO (Katalog-Nr. [1]) (Abb.15). Wiederum sind in diesem frühaugusteischen Fundinventar keine römischen, augusteischen Gepräge nachweisbar und auch keine spätrepublikanischen! Dass die vorgefundenen keltischen Münzen aber nicht etwa bloss «wertlose» und deshalb weggeworfene Kleingeldmünzen darstellen müssen, soll bei der Besprechung



◀ *Abb. 4. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Fundensemble aus Grube 1. Die Fundmünzen sind nur als Kreissymbole abgebildet, vgl. Katalog der Fundmünzen Nrn. [1], [2] und [13] (Abb. 15), Massstab 1:1. – Zeichnungen: A. Eglin. – Massstab 1:2.*

1 Fibel: Almgren 241. Stark korrodierte und deshalb stark fragmentierte Fibel mit zu kleiner Stützplatte, Sehnenhaken und 8windigem Wendel. Der nur sehr fragmentarisch überlieferte Gitterfuss war sicher mehrfach durchbrochen. Inv.-Nr. 1992/25.55, FK 23320.

2 RS TS Schrägrandteller «Conspectus 1» (sogenannte «Experimentierphase»); hellbeiger Scherben mit braunrotem mattem Überzug, vermutlich Produkt aus dem mittleren Rhonetal. Inv.-Nr. 1992/25.23, FK 23318.

3 RS TS Teller Conspectus 2.3. Inv.-Nr. 1992/25.24, FK 23318.

4 RS TS Teller Conspectus 11. Inv.-Nr. 1992/25.25, FK 23318.

5 RS TS Teller Conspectus 12. Inv.-Nr. 1992/25.26, FK 23318.

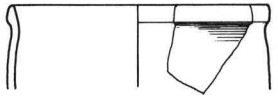
6 RS TS Teller Conspectus 12. Inv.-Nr. 1992/25.27, FK 23318.

7 RS TS Tasse oder Teller Conspectus 12 oder 14. Inv.-Nr. 1992/25.28, FK 23318.

8 BS TS Catinus Conspectus 11. Inv.-Nr. 1992/25.3, FK 23316.

9 RS TS Tasse Conspectus 14.1. Inv.-Nr. 1992/25.2, FK 23316.

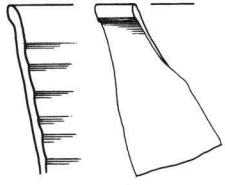
10 RS TS Tasse Conspectus 14.1. Inv.-Nr. 1992/25.69, FK 23323.



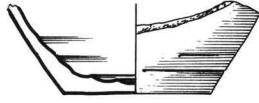
11



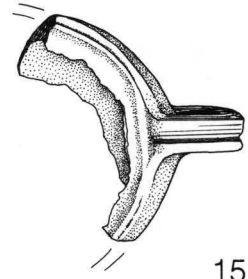
13



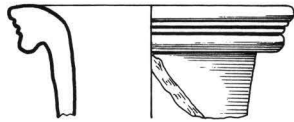
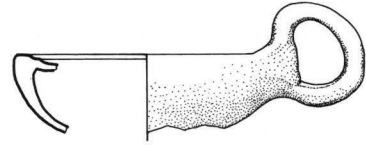
12



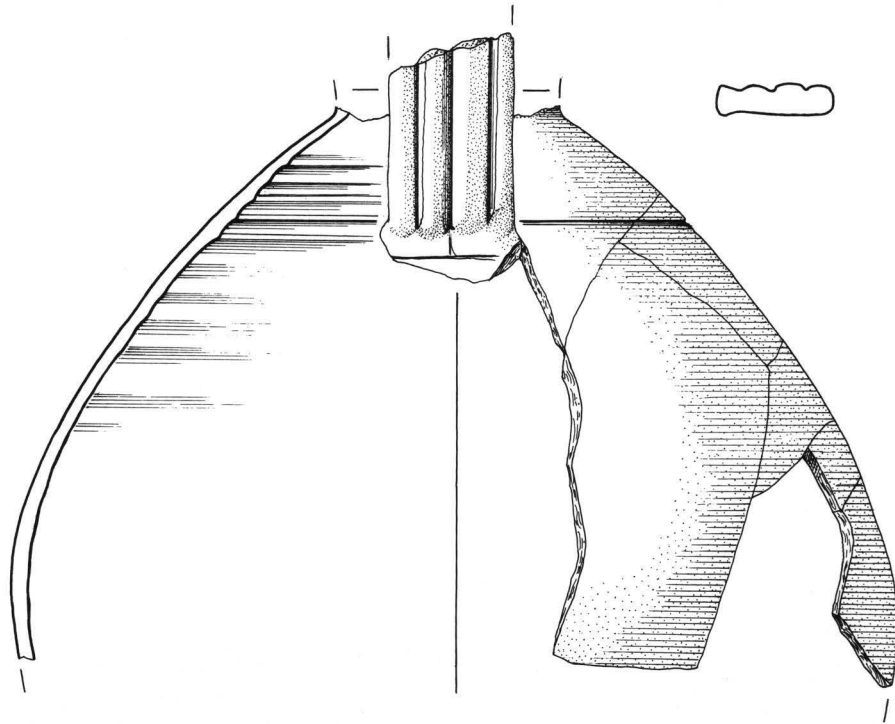
14



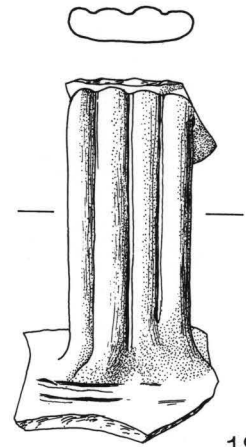
15



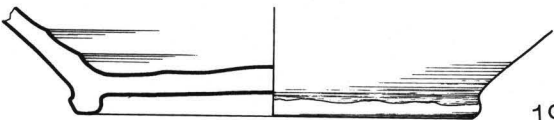
16



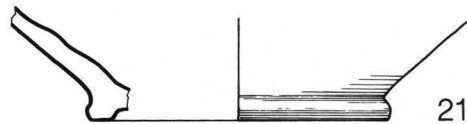
17



18



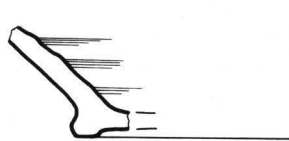
19



21



20



22

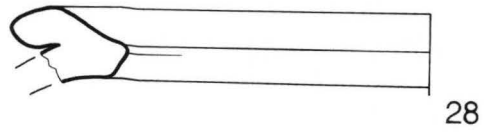
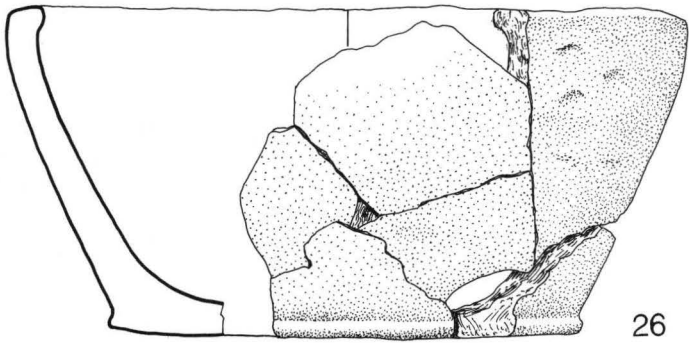
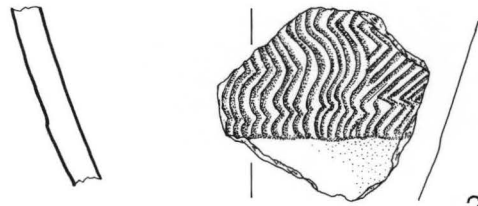
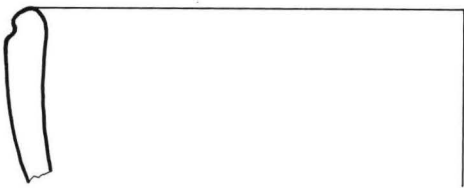
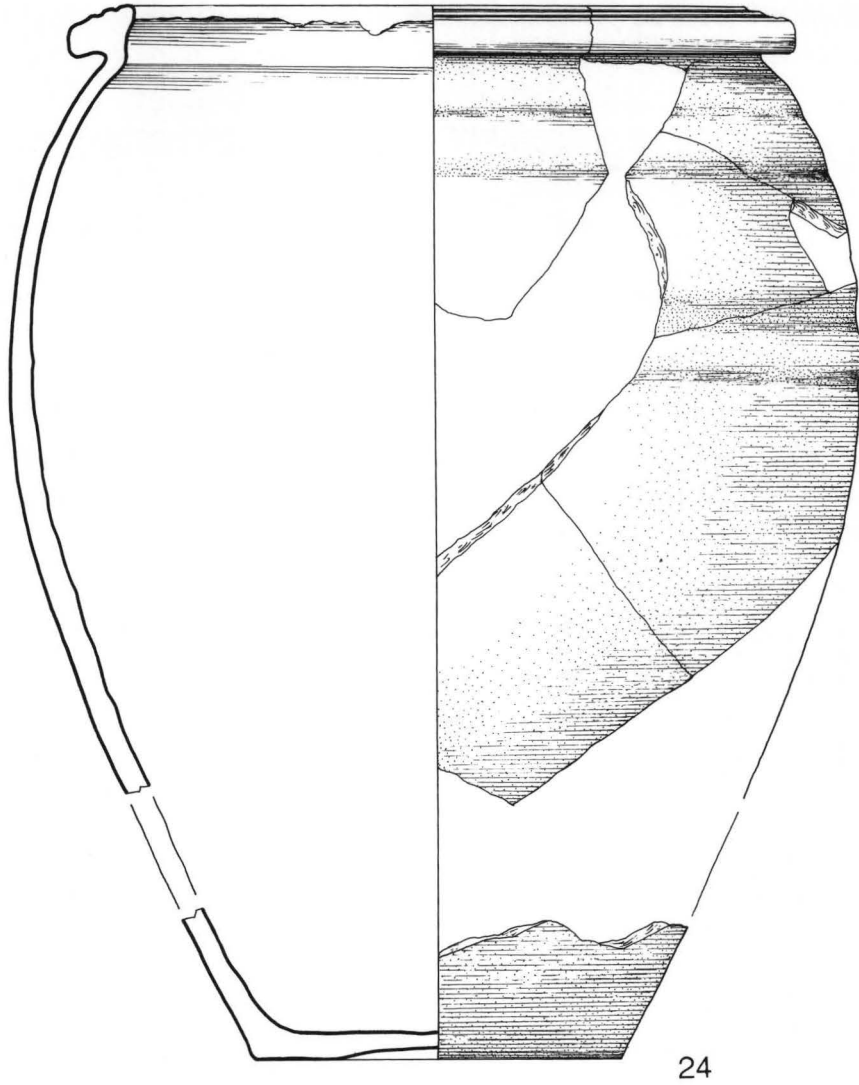


23



◀ *Abb. 5. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Fundensemble aus Grube 1. – Zeichnungen: A. Eglin. – Massstab 1:2.*

- |  |   |
|--|---|
| 11 RS dünnwandiger Becher, glattwandig. Inv.-Nr. 1992/25.4, FK 23316.                  | 17 WS Krug mit vierstabigem Bandhenkel. Inv.-Nr. 1992/25.65, FK 23322.  |
| 12 RS dünnwandiger Becher, glattwandig. Inv.-Nr. 1992/25.29, FK 23318.                 | 18 Vierstabiger Bandhenkel eines Kruges. Inv.-Nr. 1992/25.48, FK 23318. |
| 13 WS dünnwandiger Becher, mit vertikaler Rippenleiste. Inv.-Nr. 1992/25.30, FK 23318. | 19 BS Krug mit Standring. Inv.-Nr. 1992/25.42, FK 23318.                |
| 14 BS dünnwandiger Becher, glattwandig. Inv.-Nr. 1992/25.62, FK 23322.                 | 20 BS Krug mit Standring. Inv.-Nr. 1992/25.44, FK 23318.                |
| 15 RS Lampe mit Henkel; Schnauze fehlt, Spiegel defekt. Inv.-Nr. 1992/25.61, FK 23322. | 21 BS Krug mit Standring. Inv.-Nr. 1992/25.45, FK 23318.                |
| 16 RS Krug mit gerilltem Rand. Inv.-Nr. 1992/25.70, FK 23322.                          | 22 BS Krug mit Standring. Inv.-Nr. 1992/25.9, FK 23316.                 |
|  | 23 BS Krug mit Standring. Inv.-Nr. 1992/25.10, FK 23316.                |



◀ *Abb. 6. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Fundensemble aus Grube 1. – Zeichnungen: A. Eglin.  
– Massstab 1:2.*

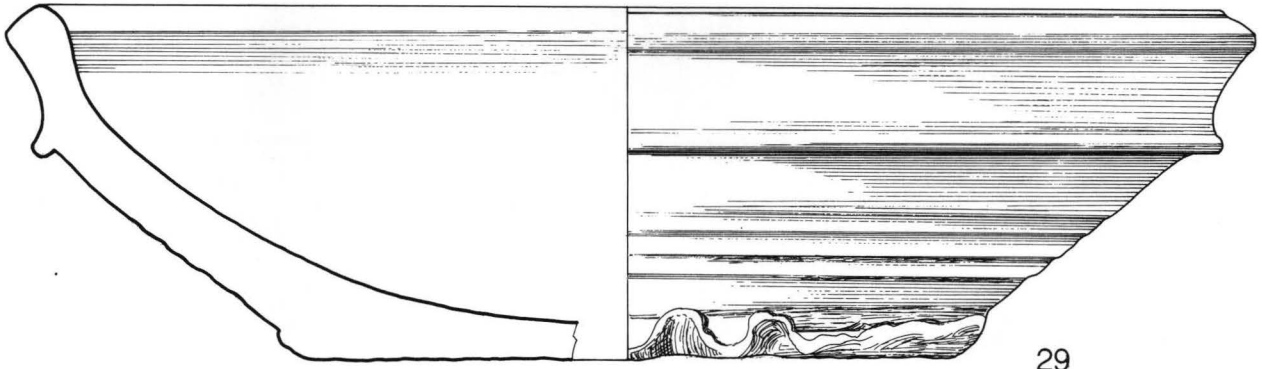
24 Topf mit gerilltem, schräg nach aussen gekipptem Rand und leicht eingedelltem Boden; ganzes Profil erhalten. Inv.-Nr. 1992/25.75, FK 23323.

25 RS halbkugelige Schale. Inv.-Nr. 1992/25.31, FK 23318.

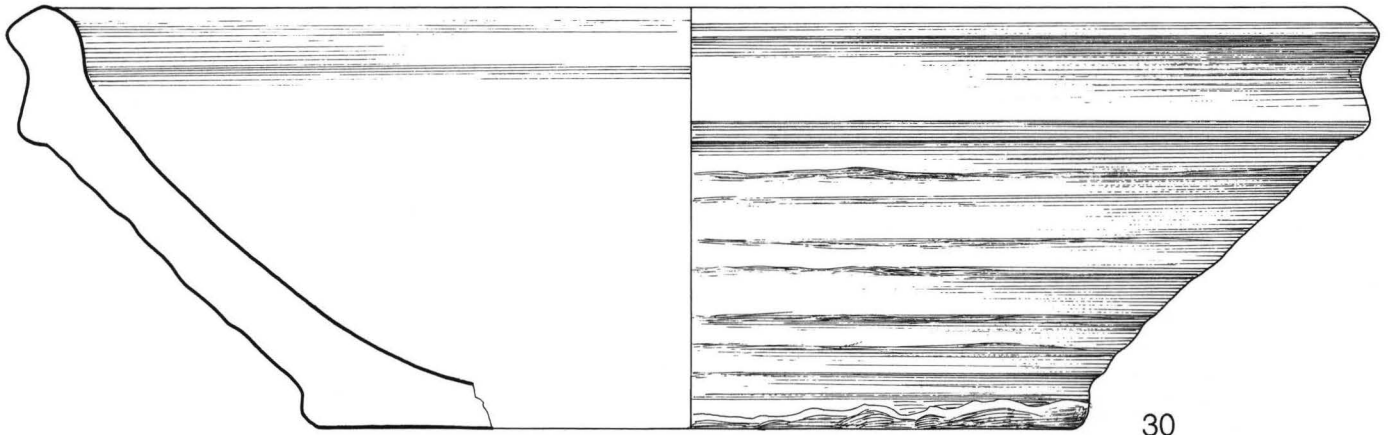
26 Napf, ganzes Profil, grob, handgeformt, flachbodig mit abgesetztem Fuss. Inv.-Nr. 1992/25.107, FK 23325.

27 WS Topf grob grau, handgeformt, mit vertikalem welligem Kammstrich. Inv.-Nr. 1992/25.74, FK 23323.

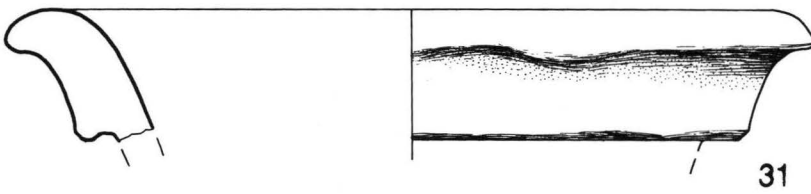
28 RS Dolium. Inv.-Nr. 1992/25.5, FK 23316.



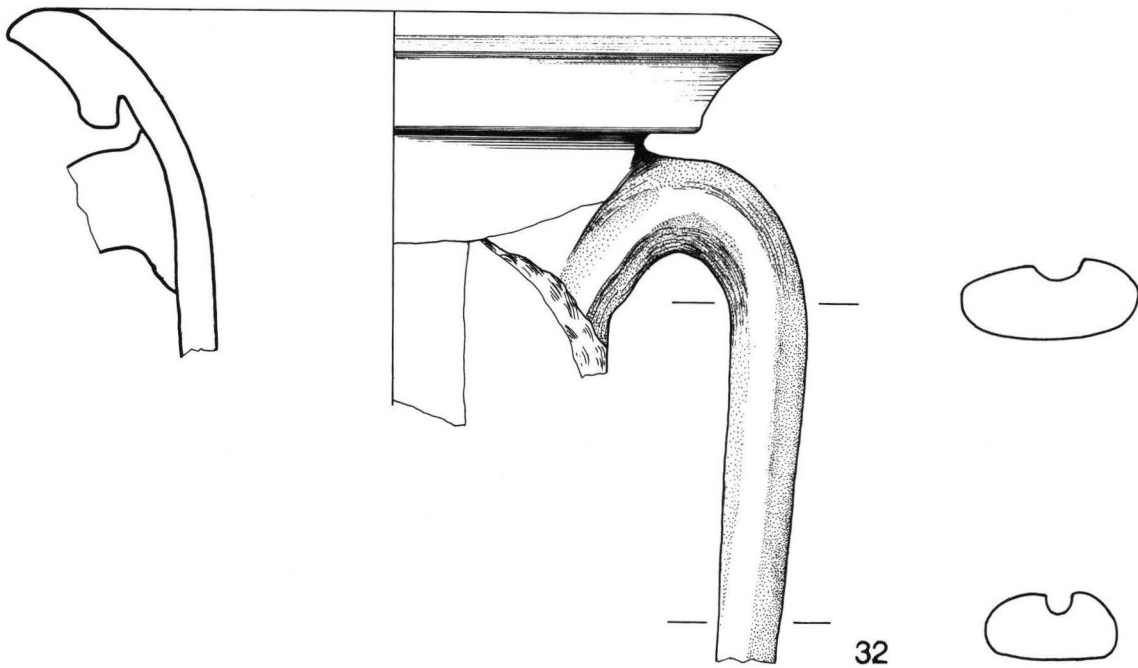
29



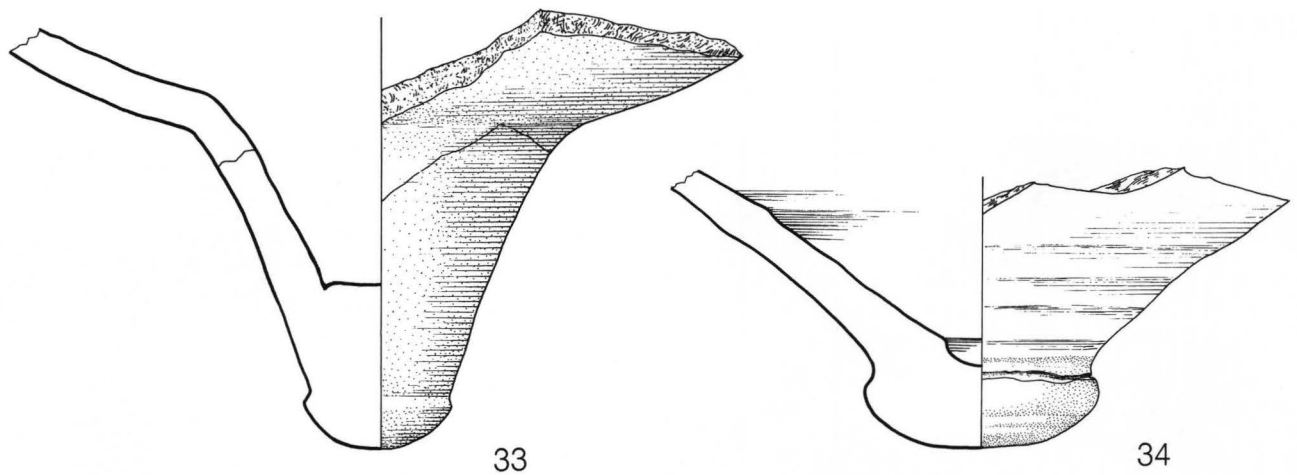
30



31



32



◀ Abb. 7. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Fundensembles aus Grube 1. – Zeichnungen: A. Eglin. – Massstab 1:2.

29 Reibschale, ganzes Profil, fein dickwandig helltonig, flachbodig, ohne Quarzkornauflage innen. Inv.-Nr. 1992/25.49, FK 23318.

30 Reibschale, ganzes Profil, fein dickwandig helltonig, flachbodig, ohne Quarzkornauflage innen. Inv.-Nr. 1992/25.59, FK 23321.

31 RS südspanische Fischsaucenamphore, Dressel 10. Inv.-Nr. 1992/25.51, FK 23318.

32 RS südspanische Fischsaucenamphore Dressel 9. Inv.-Nr. 1992/25.50, FK 23318.

33 BS Ölamphore aus Spanien (Baetica), Frühform von Dressel 20, mit eingesetztem Fusspfropfen. Inv.-Nr. 1992/25.97, FK 23324.

34 BS Amphore mit knopfartig ausgebildetem Fuss, innen mit Resten eines rotbraunen Überzuges. Inv.-Nr. 1992/25.46, FK 23318.

der Befunde zur antiken Strasse näher erläutert werden, die ein zeitgleiches Münzspektrum geliefert haben, das fast ausschliesslich «keltische» gegossene Münzen umfasst. Auch die Lage der Grube bezüglich der Strassenführung bleibt noch zu erörtern.

### Neue Befunde zur antiken Strassentrasse in der Rittergasse

Die beiden Fotografien auf Abbildung 8 mit den stufenweise freipräparierten Kiesstraten veranschaulichen eindrücklich die im Südostprofil von Fläche 3 (Abb. 2b: P 7; Abb. 9) festgestellten Laufflächen. Neun Gehhorizonte konnten klar herausgearbeitet werden; weitere feinere Straten können nur fotografisch, durch Blitzlichtaufnahmen, sichtbar gemacht werden. Wir stellen in Abbildung 9 eine «normale» Tageslichtaufnahme einer Blitzlichtaufnahme desselben Profils gegenüber, um aufzuzeigen, dass Blitzlichtaufnahmen von Schichtprofilen fein lammellierte Straten und Materialunterschiede ungleich viel deutlicher sichtbar machen können, als dies mit Tageslichtaufnahmen bei den schlechten Lichtverhältnissen in den Leitungsrinnen möglich ist.

Aufgrund der verhärteten Laufflächen waren die durchschnittlich 5 bis 8 cm starken Kofferungen beim Abbauen in Fläche 2 relativ gut fassbar. Die Schichten stiegen zur Strassenmitte hin leicht an, was auf eine Bombierung der Strasse zurückzuführen ist.

Die beiden Querprofile P 7 (Abb. 9) und P 18 (Abb. 10) kamen mitten in die Kofferungen der Osthälfte der

antiken Strassentrasse zu liegen. Wir bilden das repräsentativere der beiden Profile, P 18, in der Umzeichnung ab und verweisen auf die Korrelation der Schichten mit der Blitzlichtaufnahme von P 7 (Abb. 9). Als untersten Gehhorizont (H I), direkt auf der obersten natürlich anstehenden Lehmschicht 4 aufliegend, konnten wir auf 268,28 m ü.M. eine erste Verhärtungsschicht erkennen<sup>34</sup>. Unmittelbar auf diesem untersten Horizont (H I) ist ein republikanischer As (Katalog-Nr. [19]) gefunden worden. Die starke Abnutzung der Münze, die zusätzlich auf der Vorderseite angebohrt worden war, liess leider keine genauere Bestimmung mehr zu. Es handelt sich unseres Wissens um die erste Fundmünze der römischen Republik aus Basel, deren stratigraphische Fundlage im Vergleich mit den jüngeren, darüber gelegenen Fundmünzen auch bezüglich des Zeitpunktes ihres Verlustes richtig zu sein scheint<sup>35</sup>. Über H I lagerte eine rund 20 cm mächtige «Kulturschicht» (Abb. 10,5), dunkelgrauer Lehm mit Holzkohleflocken, Kieseinschlüssen und Kalksplintern, die beim Abbau in der Fläche keine weitere Unterteilung zulies. Erst bei der genaueren Untersuchung der Profilwände zeichnete sich zumindest stellenweise innerhalb dieser Schicht ein – beim flächigen Abbau kaum wahrnehmbarer – Horizont (H II) aus Kieselsteinen und Kalksteinsplintern ab. Markant für diese unterste Schicht 5 in allen untersuchten Flächen unter den Strassenkofferungsschichten waren der grosse Anteil an Knochenfragmenten und vor allem die zahlreichen Münzfunde. Es handelt sich mit einer Ausnahme, einem Lingonen-



Abb. 8. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Blick auf die treppenartig freipräparierte Stratigraphie sämtlicher Kofferungsschichten der antiken Strasse. – Fotos: U. Schön.

Potin (Katalog-Nr. [15])<sup>36</sup>, ausschliesslich um TURO-NOS-CANTORIX Münzen, also um «keltische» Münzen. Diese Münzen wurden fast ausnahmslos in der Mittelzone der untersten «Kulturschicht» (Abb. 10,5a/b) geborgen, also im Bereich unseres zweiten, schwer fassbaren Horizontes H II. Aus dieser Schicht stammen auch zwei interessante Metallobjekte (Abb. 11): die profilierte Perle (eines Torques?) und ein Buntmetallbeschlag mit Schiebemechanismus, vielleicht zu einem Kästchen gehörig. Schicht 6 darf wohl bereits als östlicher Ausläufer eines Strassen-Stratums angesehen werden. Die entsprechende Strasse H III war entweder schmaler oder verlief einige Meter weiter westlich, so dass hier nur gerade noch die Randzone der Schicht zu erkennen war. Dieses Phänomen ist in Profil P 7 (Abb. 9) gleichermassen erkennbar. Mit Sicherheit darf Schicht 7 als eigentliche Strassenkoffierung angesprochen werden, die oben mit dem verhärteten Horizont H IV abschloss. Aus dieser Schicht wurde in Fläche 5 das Fragment einer Nauheimerfibel (Abb. 11,2) zusammen mit augusteischen Keramikresten geborgen<sup>37</sup>. Die darüberfolgenden Schichten 8–17 mit den Horizonten H V–XIII bezeichnen verschiedene Koffierungsstraten der antiken Strasse, die bis knapp unter die neuzeitliche Kopf-

steinpflasterung reichen; diese stammt wohl aus dem 18./19. Jahrhundert und dient heute als Unterbau für den modernen Asphaltbelag. Die Funde aus den oberen Straten sind spärlich; häufig sind lediglich Klumpen vollständig korrodierter Nägel. Nur gerade ein halbiertes As der Nemausus-Serien (Katalog-Nr. [20]) ist hier anzuführen, der auf 269,00 m ü.M. unmittelbar auf Horizont H IX zum Vorschein kam. Knapp über dem obersten fassbaren Strassenkoffer-Horizont ist in Fläche 5 ein fast bis zur Unkenntlichkeit abgegriffener und korrodierter As der Lyoner Altarserien auf 269,56 m ü.M. zum Vorschein gekommen (Katalog-Nr. [21]).

Strassenschichten mit Funden der mittleren oder gar späten Kaiserzeit sind in der gesamten Stratigraphie nicht beobachtet worden<sup>38</sup>. Daraus aber abzuleiten, dass in diesem Zeitraum keine Strasse hier entlang führte, wäre voreilig; denn die offenbar nach dem einmal vorgegebenen Verlauf ausgerichteten Steinbauten im Vicus-Areal zeigen an, dass diese Achse im 2. und 3. Jahrhundert noch immer von Bedeutung war<sup>39</sup>. Die entsprechenden Schichten der antiken Strasse dürften aber anlässlich von Strassenkorrekturen abgetragen worden sein; es fehlen in der von uns untersuchten Stratigraphie nämlich auch die mittelalterli-

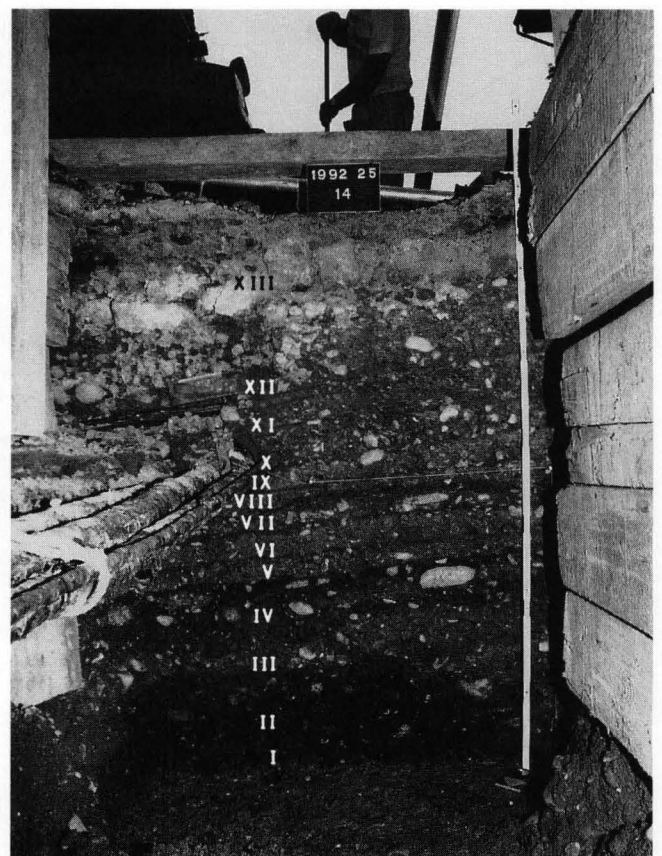


Abb. 9. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Ansicht des Stirnprofils P 7 von Fläche 3 im Leitungsgraben (vgl. Abb. 2b). Links: Aufnahme ohne Blitzlicht, rechts: mit Blitzlicht und mit eingetragenen Horizontnummern der Strassenkoffierungen. – Fotos: U. Schön.

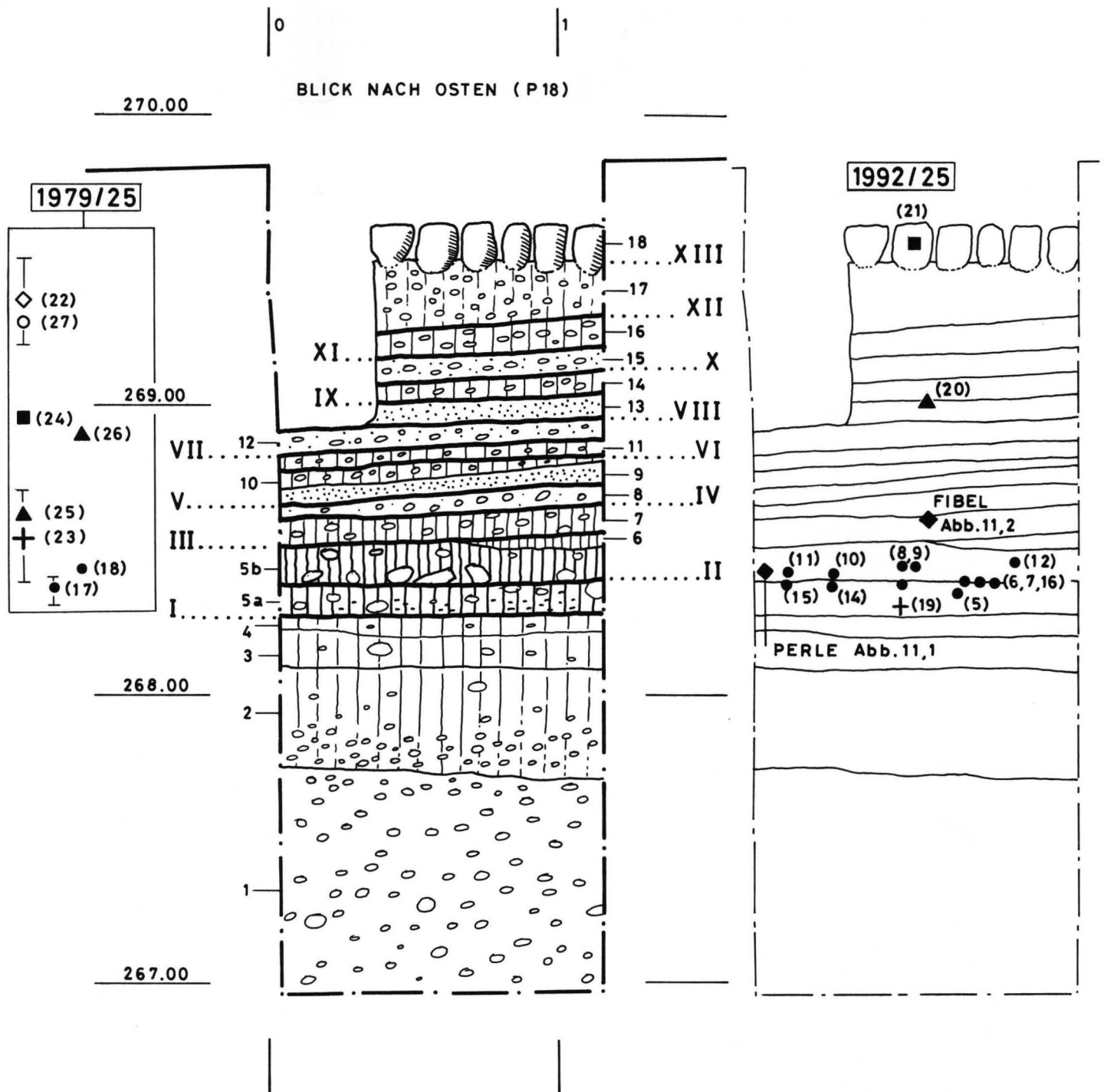


Abb. 10. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Umzeichnung des Stirnprofils P 18 von Fläche 2 (vgl. Abb. 2b) mit beigeestellten Münzkolonnen der Grabungen 1979/25 und 1992/25 (vgl. Katalog der Fundmünzen). – Zeichnung: U. Schön. – Massstab 1:20.

Legende:

- |   |   |
|---|---|
| <p>1 graubrauner sandiger Kies, natürlich anstehend</p> <p>2 kompakter rostroter verlehmt Kies, natürlich anstehend</p> <p>3 rötliche kompakte Lehmschicht mit wenigen Kiesel, natürlich anstehend</p> <p>4 gelber kompakter Lehm, mit grünlichen Ausblühungen, vereinzelte Kiesel, sehr kompakt; oberste Schicht des gewachsenen sogenannten «orangenen Kiesel»</p> <p>5a dunkelgrauer, nicht sehr kompakter Lehm mit Kiesel, vereinzelten Kalksteinfragmenten, Holzkohleflöcken und sehr vielen Tierknochenfragmenten</p> <p>5b ähnlich wie 5a, aber durch ein leicht grünlich gefärbtes sandiges Band (H II) von dieser Schicht getrennt und stärker mit Kiesel durchsetzt</p> <p>6 hellgelber lehmiger Kies</p> | <p>7 hellgelber lehmiger Kies; entspricht dem Material von Schicht 6, ist jedoch unterteilt durch eine dünne Schicht hellgrauen, lehmigen Kiesel</p> <p>8 hellgrauer, sandig-lehmiger Kies, mit vereinzelten Tierknochen</p> <p>9 hellgrauer Sand, mit grünlichen bis rostbraunen Ausblühungen</p> <p>10 grauer lehmiger Kies</p> <p>11 hellgrauer, sehr kompakter lehmiger Kies; Oberkante verdichtet</p> <p>12 hellgrauer sandiger Kies, an der Oberkante stark verdichtet</p> <p>13 hellgrauer sandiger Kies, an der Oberkante mit grünlichen Ausblühungen</p> <p>14 heller grauer lehmiger Kies, sehr kompakt</p> <p>15 heller sandiger Kies mit grünlichen Ausblühungen, an der Oberkante stark verdichtet</p> <p>16 grauer lehmiger Kies, an der Oberkante verdichtet</p> <p>17 kompakter lehmiger Kies, an der Oberfläche sehr stark verdichtet</p> <p>18 neuzeitliche Strassenpflasterung der Rittergasse</p> <p>19 moderne Leitungsstörung</p> |
|---|---|



chen Fundhorizonte. Auf Abbildung 10 haben wir jedenfalls, bis unter die Kopfsteinpflasterung 18 reichend, nur frühromische Schichten vor uns! In den 1953 beim Unterkellern von Haus Rittergasse Nr. 12 dokumentierten Erdprofilen konnten aber noch höher gelegene Straten von jüngeren Kofferungen und Siedlungshorizonten dokumentiert werden (vgl. Abb. 13).

Um die Ergebnisse der Bestimmungen und die Funddichte der geborgenen Fundmünzen besser visualisieren und mit den Schichten der Strassenkofferungen in Verbindung bringen zu können, haben wir auf Abbildung 10 einerseits die Kolonne der Fundmünzen der jüngsten Grabungskampagne aus der Fernheizungstrasse und daneben diejenige aus den benachbarten Abschnitten der EW-Trasse von 1979 aufgelistet. Daraus ist ersichtlich, dass die Fundmünzen von 1979 ein ähnliches Spektrum aufweisen. Ebenso bestätigt die stratigraphische Verteilung, dass TURONOS-CANTORIX Münzen offenkundig früher in den Boden gelangt sind als Nemausus-Prägungen und dass die Strassen-Straten, offenbar bis knapp unter den modernen Asphalt reichend, als frühkaiserzeitlich (augusteisch-tiberisch) einzustufen sind.

### Zur Bebauung entlang der Strasse

Unerwähnt geblieben sind bislang die kargen Spuren frühromischer Bauten, welche einst den Strassenrand säumten. Nur gerade in den Flächen 4–8 sind Gebäudereste zu beobachten gewesen. Die schmale Leitungstrasse ermöglichte allerdings keine ausgedehnten Untersuchungen. Wir mussten uns mit dem Nachweis einiger Pfostenlöcher und -Stellungen auf grösseren Unterlagssteinen entlang der Strassenkante begnügen. Hervorgehoben sei hier lediglich die Beobachtung, dass zur seitlichen Stabilisierung der Kieskofferung zumindest eines Strassenhorizontes (H VI oder VII) offenbar Bretter verwendet worden sind. Zwar ist davon nur ein «Schatten» und ein senkrecht gestellter Kiesel übriggeblieben, aber beidseits dieser Begrenzung lagerten unterschiedlich zusammengesetzte Schichten: graue grobkiesige Strassenoberfläche bzw. gelblichgraue, feinkiesige Siedlungszone<sup>40</sup>. Eigentliche Strassengräben, wie sie etwa analog zu den Befunden an der Fortunastrasse in Augusta Raurica zu erwarten gewesen wären<sup>41</sup>, sind im Basler Vicus entlang der ältesten Strassentrassen nicht zu belegen<sup>42</sup>. Unmittelbar angrenzend an die Strassenkofferungen setzte hier die Siedlungszone ein. So wurde beispielsweise in Fläche 5, knapp 50 cm neben der erwähnten Strassenkante mit der hölzernen Seitenstabilisierung, in der Leitungstrasse eine frühkaiserzeitliche Grube (Abb. 12) gerade noch angeschnitten. Konkretere Spuren früher Holzbebauung – ausser den schon mancherorts im Vorgelände beobachteten Lehmestrichen und Brandschichten – konnten in der Leitungstrasse aber nicht vorgefunden werden. Die Rudimente mächtiger römerzeitlicher Siedlungsstraten entlang der antiken Strassentrasse,

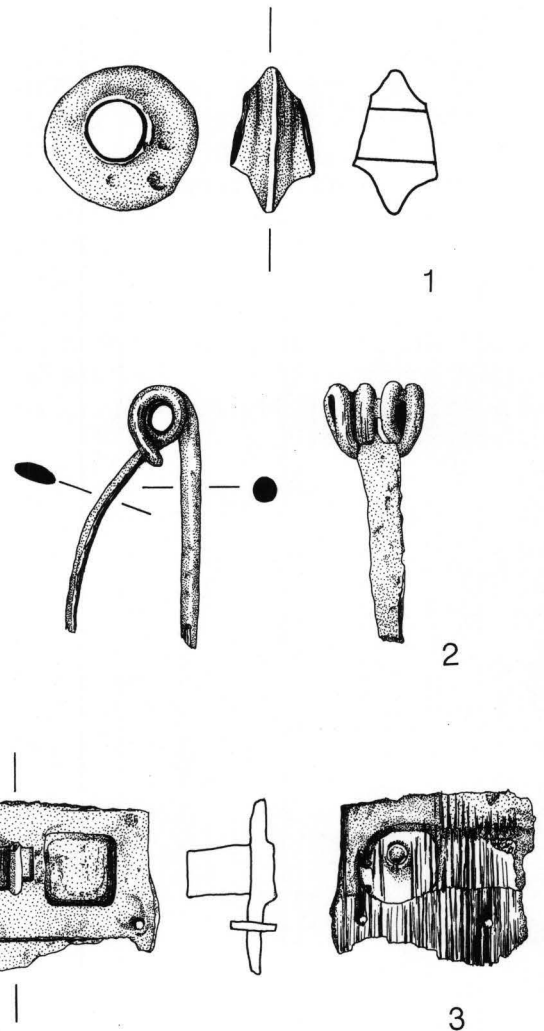


Abb. 11. Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25. Kleinfunde aus der untersten «Kulturschicht» 5b und aus den antiken Strassenkofferungen (vgl. Abb. 10). – Zeichnungen: A. Eglin. – Massstab 1:2.

- 1 profilierte Perle aus Buntmetall mit gerader Durchbohrung (von Torques?); aus Schicht 5 (Abb. 10)
- 2 Fragment einer Nauheimerfibel mit unverziertem Bügel; aus Schicht 7 (Abb. 10)
- 3 Beschlag (eines Kästchens?) aus Buntmetall mit ehemals verschiebbarer Lasche aus Schicht 5 (Abb. 10)

die nur gerade im Bereich des heutigen Trottoirs an der Rittergasse erhalten geblieben sind, lassen zwar auf eine relativ dichte Bebauung entlang der Strasse schliessen, reichen aber nicht aus, um differenzierte Aussagen über deren Aussehen machen zu können.

### Bohlenweg oder Holzsubstruktionen der frühen Strassenkofferungen?

Haben wir für die frühe Kaiserzeit zwar die verschiedenen Straten der jeweils erneuerten Strassenkofferungen nachweisen können, so steht die Interpretation der unter den Kiesstraten beobachteten «Kulturschicht» (Abb. 9 und 10: Schicht 5) noch aus. Wie erinnerlich, scheint diese frühaugusteische

Schicht in zwei Phasen (H II und H III) entstanden zu sein, wobei in der mittleren und oberen Zone der Schicht die zahlreichen TURONOS-CANTORIX Münzen zum Vorschein gekommen sind. Diese Schicht wurde in den Flächen 3 bis 6 unterhalb der Strassenkieskofferungen beobachtet, reichte aber offenbar über den Ostrand der jüngeren Strassentrassen hinaus. War die Schicht im Südostprofil P 30 von Fläche 7 (Abb. 13) noch in einer Stärke von rund 10 cm gut erkennbar, so konnte in Profil P 33 von Fläche 8, von Profil P 30 unterbrochen durch die Leitungstrasse von 1979, vor der Westfassade von Haus Nr. 25 nur gerade noch eine Schichtstärke von 5 cm gemessen werden.

Wie können wir diese Schicht nun interpretieren? Schon beim Abgraben der ersten Laufmeter dieser untersten «Kulturschicht» in den Flächen 2 und 3 erinnerte der graue Lehm an die Konsistenz der Schicht «3 oben» der Münsterstratigraphie, die dort als Unterlage für den sogenannten Langbau diente<sup>43</sup>. Wenn in unseren Grabungsunterlagen die Schichtzusammensetzung näher charakterisiert worden ist, wurde immer auf Holzkohleflöckchen und den hohen Gehalt an fragmentierten Tierknochen hingewiesen. Greift man nun auf die Beobachtungen R. Hänggis an Strassenbauten in Augusta Raurica zurück<sup>44</sup>, so wäre für den Basler Befund zumindest die Deutung plausibel, dass die Schicht ein Relikt des ehemals holzarmierten Unterbaus einer Strassenkofferung, vielleicht aber auch

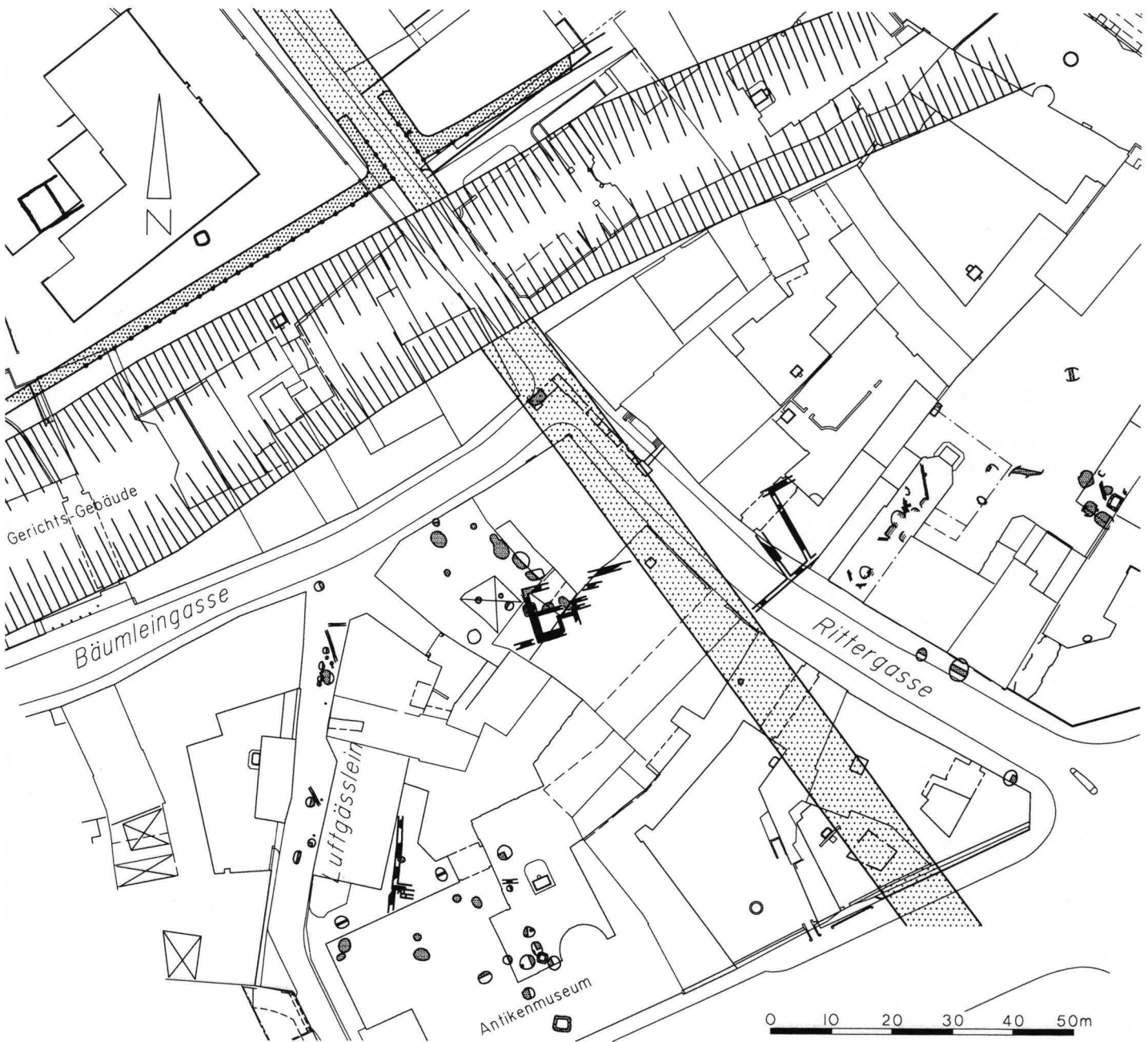


Abb. 12. Die archäologisch nachgewiesene Führung der antiken Strassentrasse durch den Vicus im Vorfeld südöstlich der spätkeltischen, parallel zur Bäumleingasse verlaufenden Befestigungslinie. – Zeichnung: U. Schön. – Massstab 1:1000.

nur den Überrest eines ersten «Bohlenweges» darstellt? Im letzteren Fall wäre der Lehm nichts anderes als Füllmaterial zwischen den einzelnen quer oder längs verlegten, längst vergangenen Holzprügeln<sup>45</sup>. Spuren von Hölzern in archäologischen Straten auf dem Basler Münsterhügel nachzuweisen, ist äusserst schwierig. Das haben die Grabungen am *Murus Gallicus* anschaulich gezeigt. Dass die Befunde der Schicht «3 oben» im Münster besser erhalten geblieben sind, ist wohl dem Umstand zu verdanken, dass sie seit Jahrhunderten unter den Dächern der späteren Kirchenbauten geschützt waren. Beweisen, dass Schicht 5 ihren Ursprung in der Prügellage eines Bohlenweges oder einer Strassensubstruktion hat, lässt sich unsere Vermutung nicht. Aber sie ist zumindest bedenkenswert und bietet vielleicht auch eine Erklärung dafür, dass ausgerechnet in dieser Schicht ein Dutzend frühaugusteische, in keltischer Technik hergestellte Münzen – wohl doch das Kleingeld hier stationierter Auxiliartruppen?<sup>46</sup> – auf Basel-Münsterhügel so zahlreich wie nirgendwo sonst vorhanden sind.

### **Reste von Brandschichten der frühkaiserzeitlichen Bebauung**

Unmittelbar südlich der Aufgangstreppe zu Haus Nr. 25 sind in der neuen Trasse des Fernheizungsanschlusses Brandschichten angeschnitten worden. Sie waren bereits 1979 beim Verlegen der EW-Trasse weiter südöstlich konstatiert worden, konnten aber schon damals im Gelände nicht näher untersucht werden<sup>47</sup>. Auch wenn sich über die zerstörten Holzbauten nach wie vor nichts zur Konstruktion sagen lässt, so dürfen wir zumindest aufgrund der in den Brandschichten enthaltenen Sämereien vermuten, dass sich an dieser Stelle in der frühen Kaiserzeit Speicherbauten für Getreide befunden haben müssen, die mindestens zweimal abgebrannt sind. Das Vorkommen grösserer Mengen organischer Reste in einem frühkaiserzeitlichen Befund ist eher eine Seltenheit und sowohl für die Wirtschaftsgeschichte als auch für die Paläobotanik gleichermassen von Interesse. Wir haben deshalb Probenmaterial von 1979 aus der tiefer gelegenen Brandschicht und zwei neue Proben aus der mittleren Schicht an den Paläobotaniker zur Untersuchung gegeben. Hier sein Bericht:

### **3. Archäobotanische Untersuchungen von Getreideproben aus dem römischen Vicus Basel Rittergasse – Vorbericht**

Christoph Brombacher, Botanisches Institut der Universität Basel

#### *Einleitung*

Für diesen Vorbericht lagen uns drei Proben zur Untersuchung vor. Eine Probe stammt aus der älteren Grabung Rittergasse (A), 1979/25, die beiden ande-

ren aus der Grabung Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25 (Abb. 13,E 3)<sup>48</sup>. Alle drei Proben fielen durch einen grossen Anteil an Holzkohlen und verkohlten Sämereien auf. Ebenfalls sehr häufig fanden sich darin Knochenfragmente. Die Bodenproben wurden durch eine Siebkolonne mit Maschenweiten von 8, 4, 2, 1, 0,5 und 0,25 mm geschlämmt und darauf fraktionsweise in organische und anorganische Anteile aufgetrennt. Das ausgelesene Pflanzenmaterial lag – mit Ausnahme eines Zwerg-Holunder-Samens – durchwegs in verkohltem Zustand vor. Insgesamt konnten bis jetzt 42 Taxa bestimmt werden (Abb. 14). Die Funddichte der verkohlten Reste liegt zwischen 1501 Stück/Liter (Probe 1) und 184 Stück/Liter (Probe 3). Die Zahl aller nachgewiesenen Pflanzenreste erreicht 3193.

#### *Kultur- und Nutzpflanzen*

Der Anteil der Kultur- und möglichen Sammelpflanzen an der Gesamtsumme aller Pflanzenreste ist mit 89% sehr hoch und deutet auf Kulturpflanzenvorräte hin. In allen drei Proben konnten reichlich verkohlte Getreidereste nachgewiesen werden. Sie machen den Hauptteil der Kultur- und Nutzpflanzenfunde aus. Die grösste Funddichte an Getreide fand sich in Probe 1 (1979/25). In dieser Probe beträgt der Anteil der Getreidereste rund 85% bezogen auf alle Pflanzenreste. Es handelt sich also um eine nahezu reine Getreideprobe. Demgegenüber dominieren in den Proben 2 und 3 Samen von Hülsenfrüchten mit einem Anteil von über 50%, der Getreideanteil liegt hier nur um 20%. Weitaus das häufigste Getreide ist die mehrzeilige Gerste (*Hordeum vulgare*), von der neben Körnern (946 Stück) auch Spelzen und Ährchenbasen gefunden wurden. Es handelt sich grösstenteils um Spelzgerste; bei einigen Resten könnte es sich auch um Nacktgerste handeln. Bemerkenswert sind einige ausgekeimte Gerstenkörner, was vermutlich auf feuchte Lagerung zurückzuführen ist. Von den Weizenarten ist Dinkel, ein Wintergetreide, mit 38 sicher bestimmten und 20 unsicher bestimmten Körnern am häufigsten nachgewiesen. Vom Dinkel liegen auch Spreureste (4 Hüllspelzenbasen und 6 Ährchengabeln) vor. Deutlich seltener sind die übrigen Getreidearten. Von den Spelzweizen Emmer und Einkorn sind nur ganz wenige Körner gefunden worden, Nacktweizen ist nicht sicher nachgewiesen. Ebenfalls nur wenige Funde stammen vom Roggen sowie von der Rispen- und Kolbenhirse. Hafer liegt mit immerhin 15 Körnern vor; wir können dabei nicht entscheiden, ob es sich um die Kulturart Saat-Hafer oder um das Wildkraut Flug-Hafer handelt. Von den übrigen Kulturpflanzen sind die zahlreichen Funde der Saubohne (*Vicia faba*) bemerkenswert; gesamthaft konnten davon über 1200 verkohlte Samen ausgezählt werden. Aus der Literatur sind bisher erst ganz wenige Vorratsfunde dieser Kulturpflanze bekannt. Weitere Hülsenfrüchte sind Erbse (*Pisum sativum*) und Linse (*Lens culinaris*), beide sind aber nur in geringen Mengen nachgewiesen.

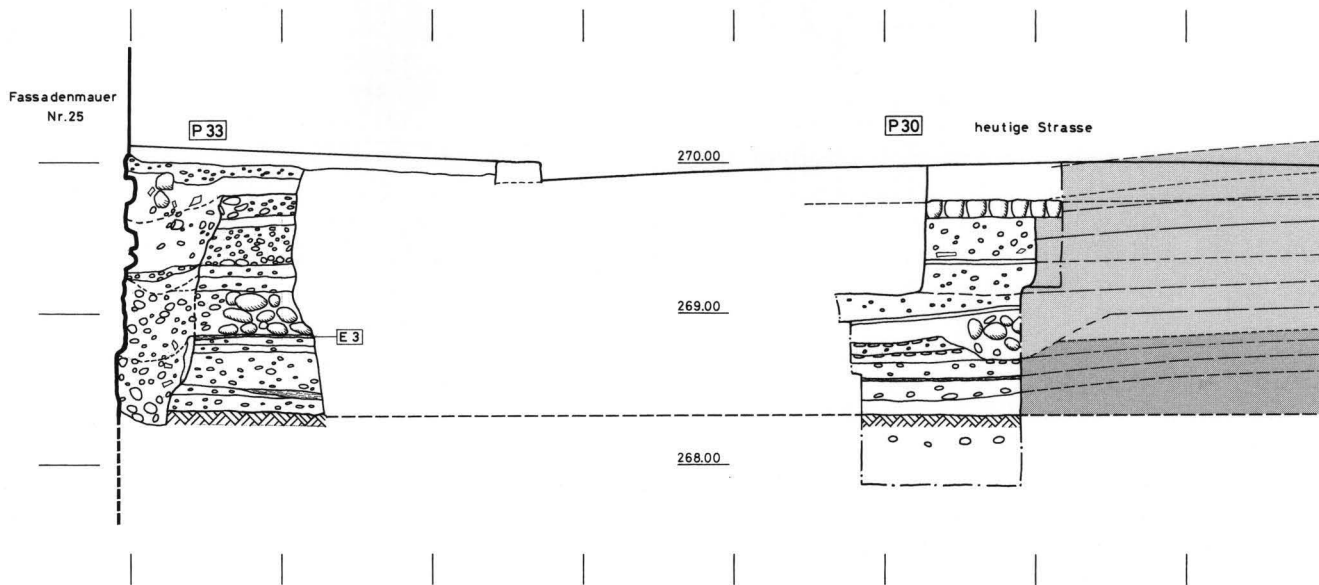


Abb. 13. Querschnitt durch die Rittergasse mit den Profilaufschlüssen der Grabungen 1992/25 (P 30 und P 33) und 1953/4 (P 4; seitenverkehrt gezeichnet). Die rekonstruierten antiken Strassenkofferungen sind gerastert: die ältere Trasse dunkelgrau, die jüngere hellgrau. Seitlich schliessen die römertzeitlichen Kultur- und Brand-

Wesentlich seltener fanden sich andere Kultur- und Nutzpflanzen. Zu erwähnen sind Schalen von Haselnüssen sowie einige Prunus-Steine von vermutlich kleinsteinigen Zwetschgen oder Mirabellen. Unsicher nachgewiesen ist die Walnuss. Eine weitere Sammel-frucht stellt der Zwerg-Holunder dar, von dem ein einziger unverkohelter Same gefunden wurde.

#### Wildpflanzen

Die am häufigsten vertretenen Wildpflanzen (rund 26% aller Arten) sind den Ackerunkräutern zuzuordnen. Wir können davon ausgehen, dass diese zusammen mit den Kulturpflanzen in die Schicht gerieten. In der Gruppe der Wintergetreideunkräuter konnten wir neben Kornrade, Roggentrespe und zwei Wicken-Arten auch 3 Früchte von Adonis bestimmen. Dieses Getreideunkraut eher trockener, kalkreicher Standorte steht heute auf der roten Liste und kommt bei uns kaum mehr vor. Die übrigen Ackerunkräuter wie z.B. die Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*) oder Knöterich-Arten weisen keine enge Bindung an bestimmte Wirtschaftsformen auf und können teils auch an Ruderalstandorten wachsen. Das gleiche gilt auch für heute typische Ruderalpflanzen wie beispielsweise den Weissen Gänsefuss.

Aus dem Bereich des Grünlandes sind ebenfalls einige wenige Arten gefunden worden, allerdings nur in geringer Zahl. Es handelt sich um folgende Taxa: Schwingel (*Festuca*), Klee-Arten (*Trifolium* div. spec.), verschiedene Süßgräser (*Poaceae*) sowie Augentrost/Zahntrost (*Euphrasia/Odontites*) und weisses

Labkraut (*Galium album*). Diese Arten stammen nicht von Äckern und sind wohl eher zufällig in die Vorratsproben gelangt.

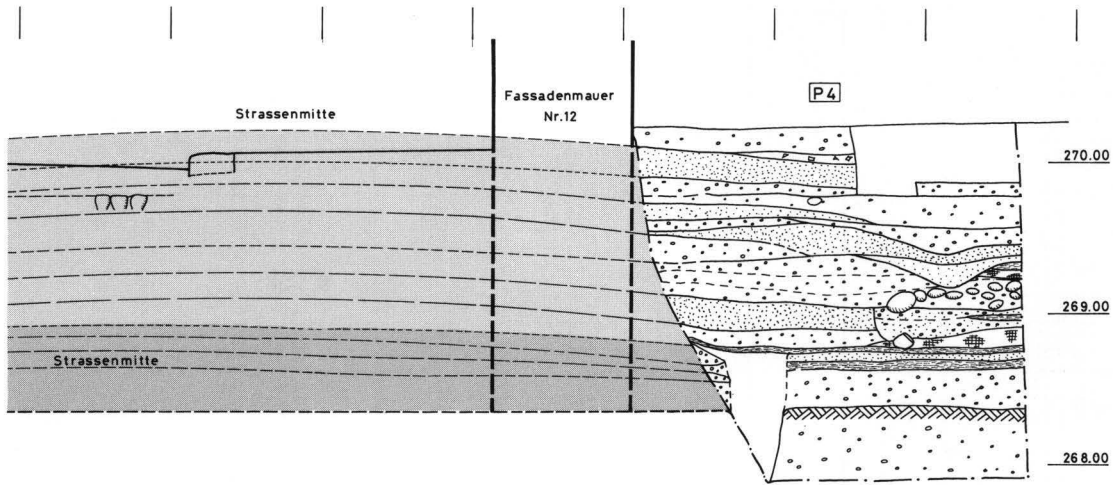
#### Ausblick

Bereits die erste Untersuchung dieser drei Proben aus frühromischen Schichten ergab eine beachtliche Zahl verschiedener Pflanzen. Dabei konnten praktisch alle wichtigen römischen Kulturpflanzen nachgewiesen werden. Funde importierter Nutzpflanzen fehlen im bisher untersuchten Material. Mit der Bearbeitung weiterer Proben aus der Rittergasse und den bisherigen Untersuchungen von Proben aus Augusta Raurica werden sich die archäobotanischen Kenntnisse zur frühen Römerzeit in unserer Region bedeutend erweitern.

## 4. Fundmünzen

Nicht zuletzt aufgrund der Häufigkeit der Münzfunde, speziell der «keltischen» Nominale, haben wir uns entschlossen, dem vorliegenden Bericht wiederum eine Übersicht über die Fundmünzen beizufügen. Die keltischen Fundmünzen werden durch A. Burkhardt, die römischen durch B. Schärli, R.C. Warburton und M. Weder vom Münzkabinett des Historischen Museums (HMB/Mk) vorgelegt.

Besonders die zahlreichen auf kleiner Fläche gefundenen frühaugusteischen, aber in keltischer Münztechnik hergestellten Münzen (Abb. 10: Punktsigna-



*schichten der angrenzenden Holz- und Fachwerkbauten an die Strassenkoffer an. Lage der botanischen Probe E 3 in P 33. – Zeichnung: U. Schön. – Massstab 1:50.*

tur) weckten schon während der Grabung unsere Aufmerksamkeit, da sie sich durch ihre stratigraphische Lage klar von den erst in höheren und damit jüngeren Fundlagen auftretenden geprägten augusteischen «römischen» Münzen abhoben (Abb. 10: Dreieck- und Quadratsignatur). Die Fundvergesellschaftung eines (auf Basel-Münsterhügel nun erstmals nachgewiesenen) NINNO-Quinars zusammen mit einer TOC-TOC Potinmünze (Typ C) und einem TURONOS-CANTORIX Potin (Typ A) in der frühaugusteischen Grube 1 bestätigt erneut das bekannte Münzspektrum des frühen Militärstützpunktes in Basel<sup>49</sup>. TURONOS-CANTORIX dominiert mit inzwischen über 50 Fundstücken klar die römischen Gepräge der Nemausus und Lyoner Altarserien, die auf Basel-Münsterhügel bisher nur in verhältnismässig geringer Stückzahl nachgewiesen sind<sup>50</sup>.

### **Neue keltische Münzfunde vom Basler Münsterhügel der Grabung 1992/25**

Andreas Burkhardt, Geochemisches Labor W.B. Stern, Mineralogisch-petrographisches Institut MPI der Universität Basel

Der folgende Beitrag von Andreas Burkhardt ist nur in der gedruckten Version erhältlich.

Proben Nr.	bsrg01	bsrg02	bsrg03	Summe	
Grabungs-Laufnummer	1979/25	1992/25	1992/25		
Archäologische Probe Nr.	E 154a	E 3a	E 3b		
Probengewicht	810g	1'510g	1'2500g		
Probenvolumen	750ml	1'000ml	9'500ml		
<b>LATEINISCHER NAME:</b>					<b>DEUTSCHER NAME:</b>
Adonis	0	0	3	3	Adonisröschen
Agrostemma githago	1	0	0	1	Kornrade
Avena (Grannenfragment)	2	0	0	2	Hafer
Avena sativa/fatua	14	0	2	16	Saathafer/Flughafer
Bromus cf. secalinus	1	0	0	1	wahrsch. Roggentrespe
Bromus secalinus	14	0	1	15	Roggentrespe
Carex/Polygonum/Rumex	2	0	0	2	Segge/Knöterich/Ampfer
Cerealia	0	4	0	4	Getreide
Cerealia (Dreschrest)	9	0	0	9	Getreide
Cerealia (Embryo/Keimling)	185	0	0	185	Getreide
Chenopodium cf. album	1	0	0	1	wahrsch. Weisser Gänsefuss
Chenopodium polyspermum	1	0	0	1	Vielsamiger Gänsefuss
Convolvulus arvensis	0	0	2	2	Acker-Winde
Corylus avellana	0	0	6	6	Haselstrauch
Echinochloa crus-galli	3	0	0	3	Hühnerhirse
Euphrasia/Odontites	1	0	0	1	Augentrost/Zahntrrost
Fabaceae (Leguminosae) Frag.	14	0	0	14	Hülsenfruchtgewächse (Fragment)
Festuca	1	0	0	1	Schwingel
Galium cf. album	1	0	0	1	wahrsch. Weisses Labkraut
Galium aparine	4	3	21	28	Klettenlabkraut
Hordeum vulgare	455	58	433	946	Saatgerste (Spelzgerste)
Hordeum vulgare (Aehrchenbasis)	43	0	0	43	Saatgerste
Hordeum vulgare (Spelzen)	29	0	0	29	Saatgerste
Hordeum vulgare Frag.	134	0	0	134	Saatgerste (Fragment)
cf. Juglans regia	0	0	1	1	wahrsch. Walnussbaum
Lens culinaris	0	0	14	14	Linse
Lolium cf. temulentum	1	0	0	1	wahrsch. Taumelloch
Luzula	2	0	0	2	Hainsimse
Panicum miliaceum	1	0	1	2	Echte Rispenhirse
Pisum cf. sativum	0	0	4	4	wahrsch. Garten-Erbse
Pisum sativum	0	0	2	2	Garten-Erbse
Poaceae (Gramineae)	5	0	2	7	Süßgräser, Echte Gräser
Polygonum lapathifolium	2	0	1	3	Ampferknöterich
Polygonum persicaria	2	0	0	2	Pfirsichknöterich
Prunus cf. domestica Frag.	9	0	0	9	wahrsch. Zwetschgenb./Mirabelle (Fragm.)
cf. Prunus	0	1	0	1	wahrsch. Steinobst
Rumex	1	0	3	4	Ampfer
Rumex conglomeratus-Typ	1	0	1	2	Knäuelblütiger Ampfer (Typ)
Rumex pulcher-Typ	1	0	0	1	Schöner Ampfer (Typ)
Sambucus ebulus unverk.	0	0	1	1	Attich, Zwergholunder
cf. Secale cereale (Körner)	1	0	0	1	wahrsch. Roggen
Secale cereale (Körner)	2	0	3	5	Roggen
Setaria italica	1	0	0	1	Kolbenhirse
Trifolium	1	0	0	1	Klee
Trifolium cf. montanum	3	0	0	3	wahrsch. Berg-Klee
Trifolium cf. pratense	1	0	0	1	wahrsch. Rotklee
Triticum cf. aestivum (Spindelglieder)	1	0	0	1	wahrsch. Weizen
Triticum cf. compactum (Körner)	3	0	0	3	wahrsch. Zwerg-Weizen
Triticum dicoccon (Körner)	7	1	0	8	Emmer
Triticum cf. dicoccon (Körner)	2	0	0	2	wahrsch. Emmer
Triticum monococcum	0	1	0	1	Einkorn
Triticum cf. monococcum (Körner)	3	0	0	3	wahrsch. Einkorn
Triticum sp. (Körner)	33	0	3	36	Weizen
Triticum spelta (Aehrchengabeln)	6	0	0	6	Dinkel
Triticum spelta (Hüllspelzenbasis)	4	0	0	4	Dinkel
Triticum spelta (Körner)	38	0	0	38	Dinkel
Triticum cf. spelta (Körner)	20	0	0	20	wahrsch. Dinkel
Verbena officinalis	1	0	0	1	Eisenkraut
Vicia hirsuta	1	0	0	1	Rauhhaarige Wicke
Vicia cf. hirsuta	1	0	0	1	wahrsch. Rauhhaarige Wicke
Vicia faba	7	142	772	921	Ackerbohne
Vicia faba Frag. (kleine)	46	28	241	315	Ackerbohne (Fragm.)
Vicia cf. sativa	0	0	6	6	wahrsch. Saatwicke
Vicia spec. (Kleinfrüchtig)	2	0	6	8	Wicke (Kleinfrüchtig)
Vicia tetrasperma	2	0	0	2	Viersamige Wicke
Indeterminata	0	82	100	182	Unbestimmte
Total	1126	320	1629	3075	

## Katalog der Fundmünzen

Andreas Burkhardt, MPI; Beatrice Schärli, Rahel C. Warburton-Ackermann, Marcus Weder, Mk/HMB

### Abkürzungen

Dm.	Durchmesser
FK	Fundkomplex
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
n.l.	nach links
n.r.	nach rechts
Rs.	Rückseite
Vs.	Vorderseite
180°	Stempelstellung (Stst.), auf Kreis von 360° übertragen

*Die keltischen Fundmünzen der Grabung Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25, (A. Burkhardt)*

Vgl. Tabelle Abb. 15.

◀ *Abb. 14. Zusammenstellung der bestimm-  
baren Taxa aus drei Proben mit botanischen Makroresten  
aus den frühkaiserzeitlichen Brandschichten in der  
äusseren Rittergasse. – Ch. Brombacher, Botani-  
sches Institut der Universität Basel.*

Die folgenden Abbildungen von Andreas Burkhardt sind nur in der gedruckten Version erhältlich.

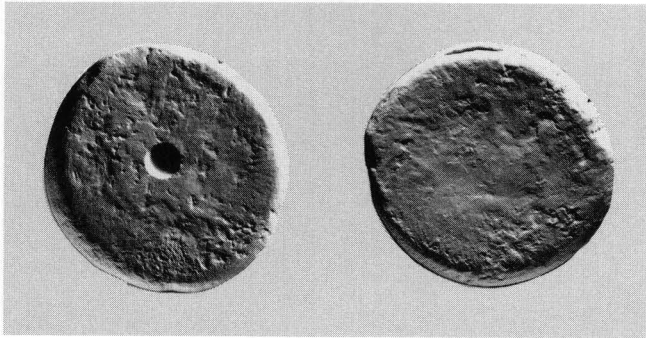
*Abb. 15. Münzbestimmungen und Metallanalysen der keltischen Fundmünzen aus den Grabungen Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A) 1992/25, Katalog-Nrn. [1] bis [16] und Rittergasse (A), 1979/25, EW, Katalog-Nrn. [17] und [18]. – Andreas Burkhardt, Geochemisches Labor MPI der Universität Basel.*





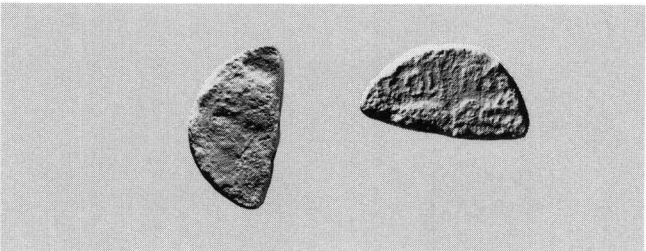
*Die römischen Fundmünzen der Grabung Bäumleingasse/Rittergasse 25 (A), 1992/25 (R. Warburton)*

Römische Republik



[19]  
Inv.-Nr. 1992/25.196.; FK 23659.8.  
Römische Republik.  
Rom, As Ende 3. – Anfang 1. Jh. v. Chr.  
Vs.: Januskopf, darüber I.  
Rs.: Prora n.r.  
Vs. zentral angebohrt.  
Bronze. 29,735 g. Dm. 33,8 mm. Ca. 105°.  
Stark abgegriffen. Korrodiert.

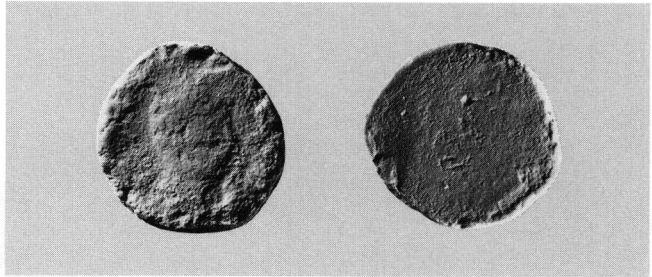
Römisches Kaiserreich



[20]  
Inv.-Nr. 1992/25.131.; FK 23348.1.  
Römisches Kaiserreich. Augustus, 27 v.–14 n. Chr.  
Nîmes, «As» ca. 20 v.–14 n. Chr.  
Vs.: [IMP / DIVI F]. Kopf des Agrippa mit Rostrenkronen und Lorbeerkranz n.l., [Kopf des Augustus n.r.].  
Rs.: COL - NEM. Bekränzte Palme hinter angekettetem Krokodil (erhalten Teil des Krokodils und Palmstamm).  
Halbiert (s. Bem.).  
Bronze. 2,986 g. Dm. 22,5 mm. 135°.  
Abnutzung nicht bestimmbar. Stark korrodiert.  
Bemerkung: Zu knapper und untergewichtiger Schrötling; der Oberteil der Palme mit dem Kranz bzw. den Kränzen liegt ausserhalb des Schrötlings. Der Unterteil der Palme war auf der im heutigen Zustand abgetrennten Hälfte zu sehen. Alle Elemente, die eine genauere Einordnung und Datierung des Stückes ermöglichen würden (Vs.: Kopf des Augustus, P-P; Rs.:

Palme, Kränze) sind auf der vorliegenden Münze nicht erhalten; deshalb kann keine nähere Bestimmung erfolgen. – Es lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Münze in römischer Zeit absichtlich halbiert wurde. Die Bruchkante ist unregelmässig und zeigt keine Abnutzungsspuren (soweit dies trotz der starken Korrosion zu beurteilen ist); ebensowenig sind allfällige Trennungsvorbereitungen zu erkennen. Für eine absichtliche Teilung spricht jedoch der Verlauf der Kante zwischen den beiden Köpfen der Vorderseite.

Literatur: RIC I<sup>2</sup>, 51,154/155 bzw. 158 bzw. 52,159/160.

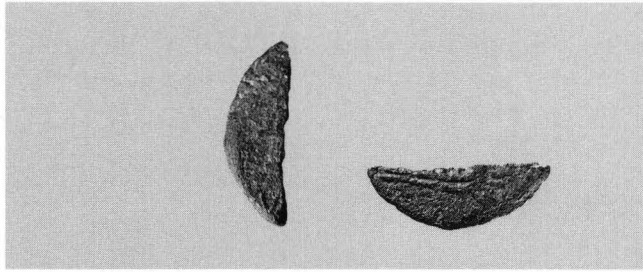


[21]  
Inv.-Nr. 1992/25.236.; FK 23661.1.  
Römisches Kaiserreich. Augustus, 27 v. – 14 n. Chr.  
Lyon, As ca. 15 v. – 10 n. Chr.  
Vs.: Kopf des Augustus n.r.  
Rs.: [ROM ET AVG]. Altar.  
Bronze. 7,493 g. Dm. 26,2 mm. 285°.  
Stark abgegriffen. Korrodiert.  
Bemerkung: Die Bestimmung als Prägung der Lyoner Altarserien erfolgt anhand der Spuren auf der Rückseite, darf jedoch nicht als völlig gesichert gelten.

*Ausgewählte römische Fundmünzen der Grabung Rittergasse (A), 1979/25, EW (M. Weder)*



[22]  
Inv.-Nr. 1979/25.1221.; FK 8553.  
«Treveri»/GERMANUS INDUTILLI L.  
Ostgallien/Mittelrhein. Bronze, ca. 10 v. (– 10 n.?) Chr.  
Vs.: Jugendlicher Männerkopf mit Diadem n.r.  
Rs.: GERMANV[S] / INDVTILLI [L]. Stier n.l. stossend.  
Bronze. 3,742 g. Dm. 18,2 mm. 360°.  
Kaum abgegriffen. Kaum korrodiert.  
Literatur: SLM Cast. 508 ff. RIC I<sup>2</sup>, 58,249.



[23]

Inv.-Nr. 1979/25.2223.a.; FK 8710.

Augustus, 27 v. – 14 n. Chr.

Copia (Lyon)? Viertel eines Dupondius (Imitation?), ca. 28/27 v. Chr.

Vs.: Gesicht des Kopfes von Iulius Caesar n.l., darunter M(?); Kopf des Augustus n.r. auf dem anderen, nicht erhaltenen Teil der Münze.

Rs.: Prora n.r. (nur die vordere untere Linie davon – die Wasseroberfläche – mit Rammsporn erhalten), darunter schwache Legendenreste? ([COPIA]?).

Eingriffe: Geviertelt.

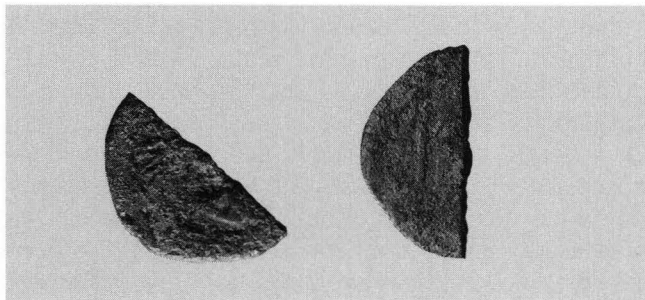
Bronze. 2,309 g. Dm. 24,0/8,4 mm. Ca. 360°.

Abnutzung nicht bestimmbar (leicht abgegriffen?).

Kaum korrodiert.

Bemerkungen: Keine wirklich konkreten Indizien sprechen für eine Imitation; das M der Legende IMP CAESAR DIVI F DIVI IVLI müsste allerdings weiter rechts, auf der Höhe *zwischen* den beiden Köpfen liegen. Angesichts der wenigen deutlichen Details des Münzbildes sind typenähnliche Prägungen anderer gallischer Orte (z.B. Vienne) nicht auszuschließen, vgl. De La Tour, Tf. VII, 2943 und 4660.

Literatur: Vgl. Giard, 5–7.



[24]

Inv.-Nr. 1979/25.2129.; FK 8683.

Augustus, 27 v. – 14 n. Chr.

Lyon. As, halbiert, 10–7 v. Chr.

Vs.: [C]AESAR [PONT MAX]. Kopf mit Lorbeerkranz n.r. (nur Hals und Hinterkopf mit Kranzschleife auf erhaltener Hälfte).

Rs.: ROM [ET AVG]. Altargebäude flankiert von Säulen mit Statuen (nur linke 2Hälfte erhalten).

Eingriffe: Halbiert. Im Nacken Teil einer unbestimmbaren Schlagmarke (zweite Hälfte von Monogramm CVAL?); vgl. Grünwald S. 130,74 f.(?).

Bronze. 4,485 g. Dm. 17,6 / 14,5 mm. Ca. 195°.

Leicht abgegriffen. Kaum korrodiert.

Literatur: RIC I<sup>2</sup>, 57,230. Giard, 73 oder 117.



[25]

Inv.-Nr. 1979/25.2223.; FK 8710.

Augustus, 27 v. – 14 n. Chr.

Nîmes. Dupondius, ca. 10 v. – 10 (?) n. Chr.

Vs.: (oben) [IMP], (unten) DIVI F. Kopf des Agrippa mit Mauerkrone n.l., Kopf des Augustus mit Kranz n.r.

Rs.: [C]OL - NEM. Krokodil n.r. an Palme gekettet, an letzterer oben Kranz mit n.r. wehenden Bändern.

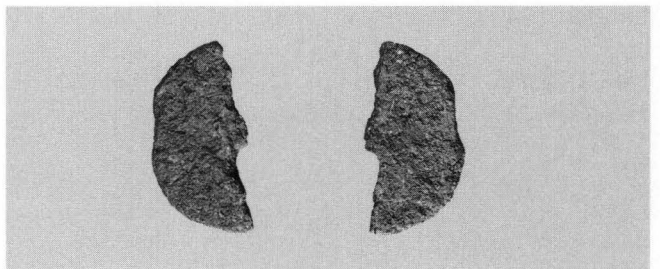
Bronze. 13,232 g. Dm. 31,4 mm. 120° (\*1 ca. 135°).

Kaum abgegriffen. Kaum korrodiert.

Bemerkungen: Das Stück ist ver- resp. zweimal geprägt, wobei das Stück zwischen den zwei Prägungen umgekehrt wurde. Von der ersten Prägung (\*1) sind auf der Vs. über dem Kopf des Agrippa sichtbar: die wehenden Bänder des Kranzes und NEM, ebenso am Hinterkopf Reste des Krokodilkopfes. Auf der Rs. senkrecht abwärts l. von und parallel zur Palme DIVI F; dort endet der Körper des Krokodils hinten im Halsabschnitt des Augustus-Kopfes der ersten Prägung, von dem unten auch noch Spuren des Gesichtes erkennbar sind.

Publiziert in: Historisches Museum Basel, Führer durch die Sammlungen, Basel 1994, Katalog Nr. 28.

Literatur: RIC I<sup>2</sup>, 51,158.



[26]

Inv.-Nr. 1979/25.1375.; FK 8570.

Augustus, 27 v. – 14 n. Chr.?

Nîmes? Dupondius? halbiert, ca. 20–10 v. Chr.?

Vs.: Verkrustet bzw. korrodiert – kein Münzbild erkennbar.

Rs.: Verkrustet bzw. korrodiert – kein Münzbild erkennbar.

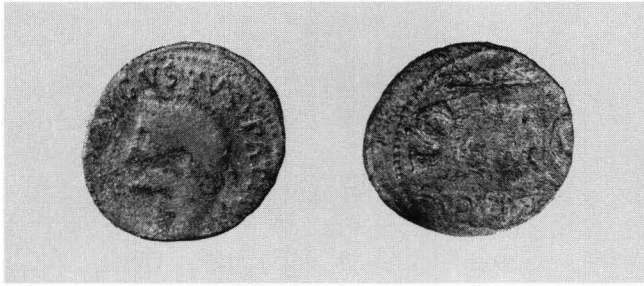
Eingriffe: Halbiert.

Bronze. 5,143 g. Dm. 25,1/13,2 mm. Stst.?

Abnutzung nicht feststellbar. Korrodiert.

Bemerkungen: Bestimmung/Zuweisung nach Schrötlingsform und -dicke. Theoretisch nicht auszuschließen wären allerdings LyonerASSE und sog. Münz-

meisterasse (Mzst. Rom); der vorliegende Schrötling ist aber geradezu «klassisch» für die Nemaususprägungen der angegebenen Serie.  
Literatur: Vgl. RIC I<sup>2</sup>, 51,154/155.



[27]  
Inv.-Nr. 1979/25.1222.; FK 8553.  
Tiberius, 14–37 n. Chr., für Divus Augustus.  
Rom. As, ca. 22–30 n. Chr.  
Vs.: [DIVVS] AVGVSTVS PATER. Kopf des Augustus mit Strahlenkrone n.l.  
Rs.: S - C. Altargebäude. Unten PROVID[ENT].  
Bronze. 8,978 g. Dm. 27,8 mm. 240°.  
Abgegriffen. Kaum korrodiert.  
Literatur: RIC I<sup>2</sup>, 99,81.

#### *Literatur zu den Fundmünzen*

BMC  
Coins of the Roman Empire in the British Museum. Vol I, 1923/1965 (Nachdruck 1976).

BMC IV  
Harold Mattingly: Coins of the Roman Empire in the British Museum. Vol IV: Antoninus Pius to Commodus. London 1940 (Nachdruck 1968).

De La Tour  
Henri De La Tour: Atlas de Monnaies Gauloises. Paris 1892.

Giard  
Jean-Baptiste Giard: Le monnayage de l'atelier de Lyon des origines au règne de Caligula (43 avant J.-C. – 41 après J.-C.). = Numismatique romaine XIV. Wetteren 1983.

Grünwald  
Michael Grünwald: Die Römischen Bronze- und Kupfermünzen mit Schlagmarken im Legionslager Vindonissa. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Band II, Basel 1946.

RIC I-IX  
H. Mattingly, C. H. V. Sutherland, E. A. Sydenham & R. A. G. Carson (ed.): The Roman Imperial Coinage. London 1923 ff.

RIC I<sup>2</sup>  
Bd. I: Augustus - Vitellius, von C. H. V. Sutherland. London 1984 (revidierte 2. Auflage der Ausgabe 1923).

## 5. Folgerungen

In der äusseren Rittergasse, unmittelbar südöstlich der Einmündung der Bäumleingasse, konnte während verschiedener Grabungskampagnen der Aufbau der antiken Zufahrtsstrasse zum Münsterhügel untersucht werden. Über der durch Begehung und Befahrung stark verdichteten Oberfläche des natürlich anstehenden Kiesel (H I) lagerte eine unterste graue Lehmschicht. Innerhalb dieser («Kultur-») Schicht, die sich in der Konsistenz und durch ihre graue Färbung vom natürlich anstehenden orange-gelben Kies/Lehm deutlich abhob, konnte ein zweiter Gehorizont (H II) erkannt werden, der vor allem in den Querprofilen der Leitungstrasse der Fernheizung gut zu erkennen war. Die über H II auf dem relativ kleinen Flächenausschnitt der Leitungstrasse gefundenen TURONOS-CANTORIX Münzen unterstreichen durch ihre Fundhäufigkeit die bereits bekannte Konzentration dieses für Basel-Münsterhügel geradezu typischen frühaugusteischen Leitfossils im Vorgelände südöstlich der postulierten Grabenbrücke und des Tores<sup>58</sup>. Eine in nächster Nähe zur Südkante des spätlatènezeitlichen Wehrgrabens ausgehobene Grube, von der leider nur noch die tieferen Verfüllungsschichten untersucht werden konnten, ist aufgrund der Fundzusammensetzung diesem Horizont H II zuzuordnen und bereichert mit ihrem Fundensemble das schon recht gut bekannte Fundspektrum des frühaugusteischen Militärstützpunktes auf dem Basler Münsterhügel. Der Umstand, dass diese in frühaugusteischer Zeit verfüllte Grube von Kieskofferungen jüngerer frühromischer Strassen überdeckt wurde, lässt darauf schliessen, dass die zur Grube zeitgenössische Zugangsstrasse zum Münsterhügel entweder weiter östlich verlief oder schmaler war als die Trassen der jüngeren Strassenkofferungen. Die Ähnlichkeit der Schichtkonsistenz der untersten Schicht (Abb. 10: Schicht 5) mit dem Unterlagslehm des sogenannten Langbaues im Münster, der nach Aussage der darin enthaltenen Funde zeitgleich ist, könnte andeuten, dass es sich um Reste eines Bohlenweges oder zumindest eines hölzernen, mit Lehm versetzten Unterbaues (Prüggellager) einer frühen Strasse handelt. Ähnliche Befunde im nahen Augusta Raurica oder in Oberwinterthur scheinen in diese Richtung zu weisen<sup>59</sup>. Über dem untersten frühaugusteischen Schichtpaket lagerten mehrere, durchschnittlich 5 bis 8 cm starke Kieskofferungen, die von der häufigen Aufkiesung/Erneuerung der Strasse in frühromischer Zeit zeugen (H III–XIII). Die Kieskofferungen scheinen randlich gegen das Abrutschen stabilisiert worden zu sein; zumindest möchte man dies in Horizont H V oder H VI/Fläche 5 anhand von Spuren eines senk-

recht gestellten Brettes/Balkens erschliessen. Strassengräben können, zumindest für die ältesten Strassen-Phasen, nicht eindeutig nachgewiesen werden, scheinen sich aber in den oberen Horizonten abzuzeichnen, wenn man ältere Beobachtungen als Ergänzungen zu unseren Beobachtungen heranzieht (Abb. 13; Rittergasse 12, 1953/4)<sup>60</sup>. Die Breite der erfassten antiken Strassentrassen lag bei durchschnittlich 6 m<sup>61</sup>; während die Ausdehnung von H I unbekannt ist, kann über H II nur soviel gesagt werden, dass der Westrand der Strasse sicher an Grube 1 vorbeiführte und die Trasse deshalb entweder schmaler war oder weiter östlich verlief<sup>62</sup>. Im Laufe der Zeit scheint sich die Trasse allmählich um wenige Meter nach Westen verlagert zu haben (Abb. 13)<sup>63</sup>. Über die Art der randlichen Bebauung entlang der Strassenzone können kaum Aussagen gemacht werden. Es dürfte sich in der frühen Kaiserzeit bloss um Holzbauten, im frühen 1. Jh. n. Chr. vielleicht bereits um Fachwerkbauten oder beides gehandelt haben. Davon zeugen Lehmestriche und Planierschichten aus gebrannten Wandlehmbröcken verbrannter Fachwerkbauten. 1979 konnten mehrere Brandhorizonte, in der 1992er Kampagne vor allem Spuren *einer* Brandschicht mit viel verkohlten Getreideresten nachgewiesen werden. Sie belegen, dass in diesem Bereich der frühen Zivilsiedlung oder des «Kastellvicus» Lagerräume für Getreide standen, die wiederholt durch Schadenfeuer zerstört und offenbar am selben Ort wieder aufgebaut worden sind. Eine präzisere Datierung der höher gelegenen Strassenkofferungen gestaltet sich schwierig. Hier sind die Schichten durch unzählige Bodeneingriffe (Leitungsbauten) derart auf ein Minimum an originaler Substanz reduziert worden, dass verlässliche Aussagen kaum mehr möglich sind; ausserdem sind diese Schichten eher fundarm. Anlässlich der Unterkellerung von Haus Nr. 12 wurde 1953 die Übergangszone zwischen westlichem antikem Strassenrand und angrenzender Bebauung angegraben (Abb. 13). Leider hat man es damals unterlassen, die in verschiedenen Profilzeichnungen dokumentierten Schichten auch zu interpretieren. So sind die überlieferten Profilzeichnungen zwar fragmentarisch, lassen aber immerhin erkennen, dass jüngere Strassenkofferungen und Siedlungsschichten ursprünglich noch bis weit höher hinauf vorhanden gewesen sein müssen und erst im Zuge jüngerer Korrekturen abgetragen worden sind.

## 6. Literatur

Berger 1963

Ludwig Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg, Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels, Basel 1963, bes. 85–87.

Berger 1981

Ludwig Berger, Archäologischer Rundgang durch Basel, Archäologischer Führer der Schweiz 16, Basel 1981.

Berger/Helmig 1991

Ludwig Berger, Guido Helmig, «Die Erforschung der augusteischen Militärstation auf dem Basler Münsterhügel», in: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus, Kolloquium Bergkamen 1989, 7–24; Bodenaltertümer Westfalens, Bd. 26, Münster 1991.

Burkhardt/Helmig 1992

Andreas Burkhardt, Guido Helmig, «Ein spätlatènezeitlich/frührömisches Kleingelddepot auf dem Basler Münsterhügel», AS 15, 1992.3, 116–121.

Burkhardt/Stern/Helmig 1994

Andreas Burkhardt, Willem B. Stern, Guido Helmig, Keltische Münzen aus Basel – Numismatische Untersuchungen und Metallanalysen; Antiqua, Bd. 25, Basel 1994.

d'Aujourd'hui/Helmig 1980

Rolf d'Aujourd'hui, Guido Helmig, «Basel-Münsterhügel: Archäologie in Leitungsräben», BZ 80, 1980, 238–275.

Fellmann 1955

Rudolf Fellmann, Basel in römischer Zeit; Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 10, Basel 1955.

Fellmann 1981

Rudolf Fellmann, Das römische Basel, Führer durch das Historische Museum Basel, Heft 2, Basel 1981.

Furger-Gunti 1975

Andres Furger-Gunti, «Münstergrabung 1974, Vorbericht über die spätkeltische und römische Zeit mit einem kurzen Exkurs zum spätrömischen Strassensystem auf dem Münsterhügel», BZ 75, 1975, 260–271.

Furger-Gunti 1979

Andres Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I, Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.); Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 6, Derendingen-Solothurn 1979.

Helmig 1984

Guido Helmig, «Vorbericht über die Leitungsgrubungen in der Rittergasse (1983/7 und 1983/21)», BZ 84, 1984, 300–311.

Helmig 1987

Guido Helmig, «Zum Forschungsstand im römischen Vicus südöstlich des Münsterhügels», BZ 87, 1987, 224–233.

Helmig 1990

Guido Helmig, ««Hispaniensis Pugiunculus»? – Technologische Aspekte und Anmerkungen zum Fund einer Militärdolchscheide aus Basel», AS 13, 1990.4, 158–164.

Helmig 1994

Guido Helmig, «Spektrum und Verbreitung der keltischen Fundmünzen auf dem Basler Münsterhügel», in: Peter Jud (Hrs.), Die spätkeltische Zeit am Oberrhein, Kolloquium Basel 17./18. Oktober 1991, 35–44, Basel 1994.

Sennhauser/Furger 1974

Hans Rudolf Sennhauser, mit einem Beitrag von Andres Furger-Gunti, «Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen im Münster», Basler Stadtbuch 1974, 81–100.

Staehelin <sup>2</sup>1922

Felix Staehelin, «Das älteste Basel», Basel <sup>2</sup>1922 (2. verbesserte Auflage des in BZ 20, 1922, 127–175 erstmals erschienenen Aufsatzes).

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Karl Stehlin, Baugeschichte des Basler Münsters, Basel 1895, 5. – Felix Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit, Basel <sup>3</sup>1948, 49 sah als Hauptachse eher die Linie Freie Strasse–Blumenrain, am Münsterhügel vorbeiführend. – Fellmann 1955, 18 plädierte für die über den Münsterhügel–Rheinsprung führende Variante aufgrund der Beobachtungen im Münster und auf dem Kleinen Münsterplatz. – Ludwig Berger 1963, 86 f. Anm. 388 folgte der These Staehelins insofern, als er die Bedeutung der Strassenführung über den Münsterhügel relativierte und für den Überlandverkehr die «Umfahrung Münsterhügel» via Freie Strasse als plausibel erachtete. – Furger-Gunti 1975, 269 ff. machte eine Trennung zwischen Lager-/Kastell-Hauptstrasse und einer Durchgangsstrasse entlang der Westflanke des Münsterhügels (Aeschenvorstadt–Freie Strasse), von der zwei «schräge Zufahrten» (unterer Münsterberg und Luftgässlein) zum Kastell auf dem Münsterhügel geführt hätten. – Furger-Gunti 1979, 140 f. und Beilage 6 legte vor allem Wert auf die Feststellung, dass die Achse Rittergasse–Rheinsprung die Hauptachse des augusteischen Lagers darstellte; das Südtor wurde wahrscheinlich «über verschiedene Zugangsstrassen» erreicht, wobei das Luftgässlein als wohl wichtigste Verbindung zur Durchgangsstrasse genannt wird.

<sup>2</sup> Münsterplatz (A), 1944/1: Schnitte 4/5 und 10/11. – Fellmann 1955, 18 ff. und Abb. 2, beso. 19 f. Hier das Originalzitat nach Laur (Feldbuch Nr. 7, S. 12 vom 3. März 1944): «Auf Kieselbollenunterlage ein sehr harter, gelb verkitteter Kieskörper von ca. 15 cm Dicke. Gewölbt, ca. 7,5 m breit. Im Westende des Schnittes (4/5; dort wurden die Beobachtungen zum erstenmal gemacht) in dunkler, verschmutzter oder lehmig gelber, aber ebenfalls sehr harter Schicht, wohl der alte Strassengraben, *frühröm.* Scherben + 1 Gefäss (Schmelztiegel?) aus Eisen; Scherben eines interessanten Tellers aus T.S.-Imitation (=Fellmann 1955, Taf. 18,9 und S. 122 [VEPOTALVS]). Dadurch ist die Strasse einwandfrei in frühröm. Zeit (1.H.1.Jh.) datiert. Darüber liegen weitere, aber *grau* verschmutzte Kiesschichten bis - ...[Eintrag fehlt] (Fellmann 1955, 19 spricht von 1,40 m Tiefe), darauf Stücklein einer – zerbrochenen – spätrömischen Münze. Die Strasse muss bis ins Mittelalter hinein benutzt gewesen sein. – Darüber weitere Kiesschichten, die nach Osten über die r. (=römische) Strasse hinausgehen. Viell. hat sich die Strasse später etwas verschoben. Auf der Sohle (?; Lesung unsicher; GH) der Römerstr. eine schlecht erhaltene Sequaner?-Münze». (Es dürfte sich dabei um die Potinmünze 1944.2551 handeln = Burkhardt/Stern/Helmig 1994, Nr. [452]: Sequaner-Potin 4.A.) – Fellmann 1955, 20: «R. Laur-Belart dachte zuerst an eine Querstrasse, in die man hineingeraten wäre, dann aber eher an eine platzartige Erweiterung.» (Vgl. hierzu R. Laur-Belart, Basel-Münsterplatz, JbSGUF 35, 1944, 73; ebenso Laur's Notizen zu Schnitt 4/5 in Feldbuch Nr. 7, S. 14 und 20 vom 7. und 14. März 1944. Im ersten Zwischenbericht Laurs, Ur-Schweiz VIII, 1944, 28 ist nur die Rede von «äusserst harten Kiesschichten mit Kieselbollenunterlage, die sich platzartig ausdehnten»; GH). Fellmann 1955, 20: «Die Schnitte 10/11 wurden zur Kontrolle dieser Resultate angelegt. Sie ergaben das gleiche Profil wie Schnitt 4/5 (Abb. 2). R. Laur-Belart beschreibt (hier das Originalzitat R. Lauer; G.H.) «zuunterst harten Kiesboden, darauf Kieselbollen, n. Westen auslaufend, darüber gelb verkitteter Kies, ca. 10 cm, ebenfalls nach W. auslaufend + absinkend = röm. Strasse» (Der bei Fellmann 1955, 20 in Anm. 2 gelieferte Hinweis ist zu korrigieren; im Text wird Bezug genommen auf einen Eintrag im Feldbuch Nr. 7, S. 31 f. zu Schnitt 10 vom 27. März 1944; GH). Sie begann in 1,65 m Tiefe und endete bei 1,80 m. Interessant ist, dass über diesem Strassenkörper, getrennt durch eine Kies- und Lehmschicht, in 1,40 m Tiefe ein deutliches Hüttenniveau mit Herdstelle zutage trat. Die Scherben und eine Münze (halbierter As; GH) aus diesem Hüttenniveau stammen ebenfalls aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (nicht v. Chr.!; GH). R. Laur-Belart schliesst daraus, dass die Strasse offenbar schon in frührömischer Zeit etwas nach Osten verschoben wurde. (Vgl. Feldbuch Nr. 7, S. 32 zu Schnitt 10 vom 27. März 1944; GH.) Gegen Osten war in Schnitt 10/11 der spätere Strassenkörper, eingefasst von zwei Strassengraben in einer Breite von 10 m, sehr schön zu erkennen. Die unter ihr liegenden frührömischen Strassenschichten liefen aber nach Ost und West weiter aus. R. Laur-Belart resümiert das Ergebnis wie folgt: «Die unteren Kieselbollenschichten mit der gelben Verkittung sind keine Strasse, sondern Plätze oder Höfe. Die Strasse kam also erst

nach Aufgabe der Hütten, aber wohl noch in römischer Zeit.» (Laur Feldbuch Nr. 7, S. 48 vom 5. April 1944 zu Schnitt 11; GH.) Fassen wir zusammen, so können wir sagen, dass die Existenz einer römischen Strasse, die über den Münsterhügel führte, gesichert ist. Diese Strasse verlief auf der von Karl Stehlin postulierten Achse, bis sie im 12. Jahrhundert durch den nach Westen vorgerückten Münsterbau zum Umweg gezwungen wurde.» (Seit den Grabungen im Münster 1974 wissen wir, dass bereits der Münsterbau Bischof Haitos im 9. Jh. diese Strassenachse überbaut hatte; vgl. HR Sennhauser, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen im Münster, in: Sennhauser/Furger 1974, 88; G.H.)

<sup>3</sup> Münsterplatz 9 (Münster), 1949/2, BZ 49, 1950, VI. – Rudolf Laur-Belart, Feldbuch Nr. 8, 98 f. und Tagebuch Nr. 4, 464 ff. – Fellmann 1955, 18 f., 19: «Markant waren diese Kiesschichten vor allem zwischen dem ersten und zweiten Strebepeiler, also über eine Distanz von 10 m. Man konnte sogar noch eine leichte Bombierung der Oberfläche feststellen. Da die Lage dieser Kiesschichten, deren Oberfläche sich schön unter den mittelalterlichen Auffüllungen abhob, genau in der Achse des von Karl Stehlin postulierten Strassenzuges Rittergasse–Augustinergasse liegt, muss es sich um das Kiesbett der römischen Strasse handeln, die somit tatsächlich dort durchlief. Das für römische Strassen typische Bett aus verbackenen Kieselsteinen war insgesamt 90 cm dick und ging nach unten in den anstehenden gewachsenen Kies über.»

<sup>4</sup> Sennhauser/Furger 1974, 83 ff. – Furger-Gunti 1975, 260–271. – Furger-Gunti 1979, 140 f. und Planbeilagen.

<sup>5</sup> Furger-Gunti 1979, 140 sprach sich hinsichtlich des antiken Strassenverlaufes noch für eine Fortsetzung über den Münsterhügel via Rheinsprung in Richtung der Birsigmündung hin aus. Bedenken zu dieser Linienführung und die These einer auf dem Münsterhügel endenden Sackgasse erstmals bei Rolf d'Aujourd'hui, «Leitungsbauten 1978/13 und 1978/26 auf dem Münsterhügel», BZ 79, 1979, 347. – Befunde von Kieskofferungen kamen in der Augustinergasse bei den Leitungsgrabungen für die Dilatationsschlaufen der Fernheizung zum Vorschein: d'Aujourd'hui/Helmig 1980, 240 ff. mit Abb. 9, 6a/b; 248.

<sup>6</sup> Ein 1902 in der Aufschüttung des Grabens beobachteter senkrechter Eichenpfahl könnte gar noch von einer – allerdings mittelalterlichen – ehemaligen hölzernen Grabenbrücke stammen; skizziert von Karl Stehlin: StAB, P.-A. 88, H2a, 1902, 5. – Vergleiche auch Guido Helmig, «Vorbericht über die Leitungsgrabungen in der Rittergasse (1983/7 und 1983/21)», BZ 84, 1984, 306 f.

<sup>7</sup> Der von Karl Stehlin skizzierte Schnitt wurde von Staehelin <sup>2</sup>1922, 9 bereits in seiner Abb. 1 eingezeichnet. Diese Einmessung ist auch auf den Plänen bei Helmig 1987, 226 f. Abb. 17 und U. Schön (JbAB 1988, 21 Abb. 4 sowie «Der spätlatènezeitliche Graben auf dem Münsterhügel», Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein, Kolloquium Basel 17./18. Oktober 1991, Basel 1994, 31 Abb. 1) berücksichtigt.

<sup>8</sup> Rittergasse 22/24, 1962/25: BZ 62, 1962, XXIII f. und BZ 63, 1963, XXVI f.; JbSGUF 50, 1963, 80; Berger 1981, 4 f.

<sup>9</sup> Rittergasse 14, 1977/27: BZ 78, 1978, 208 f.

<sup>10</sup> Rittergasse 12, 1953/4: BZ 53, 1954, IV.

<sup>11</sup> Rittergasse (A), Telefon, 1983/21: Helmig 1984, 302 f. Abb. 30: P 15.

<sup>12</sup> Guido Helmig, «Ein Aufschluss der Inneren Stadtmauer am St. Alban-Graben, St. Alban-Graben (A)/Rittergasse 20, 1990/25», JbAB 1990, 27–34.

<sup>13</sup> In der äusseren Rittergasse, an deren höchstem Punkt, liegen die Ruinen eines Steingebäudes der mittleren Kaiserzeit. Vgl. Helmig 1984, 308 und Abb. 30.

<sup>14</sup> Rittergasse (A), Telefon, 1983/21, Sektor 12: Helmig 1984, 309 ff. – St. Alban-Vorstadt (A), 1983/46: Peter Thommen, «Leitungsgrabungen in der St. Alban-Vorstadt und am Mühlenberg (1983/22, 1983/40, 1983/43 und 1983/46)», BZ 85, 1985, 290–299.

<sup>15</sup> Fundstellen römischer Funde im Umkreis des Klosters: St. Alban-Kirchrain 11 (A), 1916/5; Münze des Nero, HMB 1916.452. St. Alban-Kirchrain 11 (Kirche), 1964/4; BZ 64, 1964, XVII ff., speziell XXII f. und Abb. 4. St. Alban-Kirchrain 11 (A), 1979/44: Münze des

Valentinian, HMB 1979.A.144. und etwas spätrömische Keramik; BZ 81, 1981, 324, Abb. 53.9–11. – Zum postulierten Rheinübergang bei St. Alban: Rolf d'Aujourd'hui, «Archäologische Untersuchungen in Kleinbasel – Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Kleinbasel», BZ 80, 1980, 220–319; beso. 310 ff.

<sup>16</sup> St. Alban-Rheinweg (A), 1991/4; Münze (Antoninian) des Kaisers Aurelianus, HMB Inv.-Nr. 1991/4.1.; JbAB 1991, 14, Fundchronik.

<sup>17</sup> Reste römischen Mauerwerks und wenige Kleinfunde waren 1854 beim Bau eines der vor wenigen Jahren abgebrochenen sogenannten Arbeiterhäuser gefunden worden. Fundstelle: Breite, 1854/2. Vgl. JbAB 1991, 16: Fundchronik zu Farnsburgerstrasse 9, 1991/14.

<sup>18</sup> Vgl. Anm. 14.

<sup>19</sup> Guido Helmig, «Neue Erkenntnisse zur Befestigung der inneren St. Alban-Vorstadt – Malzgasse 2, 1989/33 und St. Alban-Vorstadt 38 (A), 1990/36», JbAB 1990, 71–84. – Ders., «Spätrömische Gräber am Totentanz in Basel», AS 8, 1985, 2, 97 f.

<sup>20</sup> Zur Rheinuferstrasse: Fellmann 1981, 16 ff.

<sup>21</sup> Fundstellen mit römischen Funden im Bereich der nach St. Jakob führenden Strasse: Scherkesselweg (A), 1947/16: Dupondius des Kaisers Lucius Verus (167 n. Chr.); BZ 73, 1973, 217; JbSGUF 38, 1947, 58. – St. Jakobsstrasse, 1937/4: Münze der Faustina I, «hinter der St. Jakobskirche», HMB/Mk 1937.346.; BZ 73, 1973, 217. – St. Jakobsstrasse/Gellertstrasse (A), 1969/28: römische Spolien in den mittelalterlichen Brückenresten; R. Moosbrugger, «Die mittelalterlichen Brückenreste bei St. Jakob», BZ 70, 1970, 258–282. – Gellertstrasse (A), beim Galgenhügel, 1941/3: Münze des Constantin (Cohen 509/546); BZ 41, 1941, VIII.

<sup>22</sup> R. Moosbrugger, wie Anm. 21, 272 Anm. 56 mit weiterführender Literatur. – E.A. Stückelberg, Jahresbericht der Basler Denkmalpflege 1920, Basel 1921, 5 und Taf. III. – JbHMB 1920, 30. – J. Schaub, «Drei noch nicht publizierte römische Depotfunde aus Baselland», BZ 29, 1930, 59–94. – B. Kaposy, «Der römische Münzfund Feldreben II aus Muttenz», Schweizerische Numismatische Rundschau 52, 1973, 52–59.

<sup>23</sup> Furger-Gunti 1975, 269 f. Abb. 4 K, N und M. – Ders. 1979, 141 mit Anm. 380 sowie Beilagen 5 und 6. – Fellmann 1981, Karten Seiten 11, 18 und hier speziell 40.

<sup>24</sup> Rudolf Laur-Belart hatte eine Kiespackung am Luftgässlein 3 (1956/6) als Überrest einer Strassenkofferung gedeutet; vgl. BZ 55, 1956, VI. – Furger-Gunti 1979, 141 Anm. 380 relativiert gemäss L. Berger diese Aussage. – Grabungen im Umkreis des dort domizilierten Antikenmuseums haben aber ergeben, dass es sich bei den Beobachtungen Laurs mit grosser Wahrscheinlichkeit um im Mittelalter umgelagerten Kies handelt, der im Zusammenhang mit dem Ausheben des Inneren Stadtgrabens am St. Alban-Graben stadtsseitig als Wall an die Wehrmauer angeschüttet und später ausplaniert worden ist. Reste eines Platzes oder eines spätrömischen Strassenkörpers, der allerdings diagonal zum Luftgässlein ausgerichtet war, sind unmittelbar hinter Luftgässlein Nr. 5 beobachtet worden; vgl. Guido Helmig, «Vorbericht über die Grabungen im Areal der ehemaligen Dompropstei – Antikenmuseum, St. Alban-Graben 5–7 (1983/38)», BZ 86/2, 1986, 230 und Abb. 35 (Sektor 7); ausserdem Helmig 1987, 226 f. Abb. 17: Fundstelle 12, 230.

<sup>25</sup> Grabung EW Luftgässlein (A), 1979/37. Vgl. dazu d'Aujourd'hui/Helmig 1980, 269 f. und Helmig 1987, 226 f. Abb. 17: Fundstellen 14, 17, 22 und 27.

<sup>26</sup> An dieser Stelle möchten wir der Bauleitung, insbesondere Herrn Bürgin von der Bauleitung der IWB/FL, für das unseren Belangen entgegengebrachte Verständnis herzlich danken. Die örtliche Bauleitung lag in den Händen von Herrn Lebet (Eglin Ristic AG); als Unternehmer fungierte die Spaini Bau AG mit Herrn Colonello und den Polieren L. Fedrigoni und D. Cullone.

<sup>27</sup> EW-Rittergasse (A), 1979/25: SS 1, Profile P 10 und P 37.

<sup>28</sup> Helmig 1984, 300–311; beso. 302 f. Abb. 30 und 311.

<sup>29</sup> Helmig 1984, 302 f. Abb. 30.

<sup>30</sup> Es handelt sich um Funde aus den Fundkomplexen FK 23316 sowie 23318–23325.

- <sup>31</sup> Guido Helmig/Bernhard Jaggi, «Ausgrabungen in der Deutschritterkapelle», JbAB 1988, 120 ff. Abb. 10, 11; 127 f. – Helmig 1990.
- <sup>32</sup> Furger-Gunti 1979, 35 ff. – Zum Langbau vgl. auch Berger/Helmig 1991, 10 ff.
- <sup>33</sup> Zu den Basler Funden von Almgren 241 vgl. Furger-Gunti 1979, 57–62 und Abb. 37. Unser Neufund mit dem schmalen drahtförmigen Bügel und dem mehrfach durchbrochenen Fuss aus dem Fundensemble von Grube 1 unterstreicht die von M. Menke vertretene Zuweisung dieses Fibeltyps in die frühaugusteische Zeit; M. Menke, «Eine römische Fibel der Okkupationszeit (zum Typ Almgren 241)», Jahrbuch der Bayerischen Bodendenkmalpflege 21, 1980, 78–93.
- <sup>34</sup> In Fläche 4 konnte dieser Horizont H I in Grundriss G 21 klar als verhärtete, auf den anstehenden Lehm aufgebrachte Kieselage dokumentiert werden.
- <sup>35</sup> Republikanische Münzen sind schon an anderer Stelle auf Basel-Münsterhügel, aber immer in höheren, jüngeren Fundlagen zum Vorschein gekommen; auch sie weisen in der Regel einen sehr starken Abnutzungsgrad auf. Zur Verbreitung dieser Münzen auf Basel Münsterhügel vgl. Berger/Helmig 1991, 16 Abb. 7: Kreuzsignatur. – Münzen der römischen Republik sind übrigens in der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik bisher nicht beobachtet worden!
- <sup>36</sup> Von diesem Typ sind in Basel bisher nur wenige Exemplare, alle auf dem Münsterhügel, zum Vorschein gekommen. Vgl. Burkhardt/Stern/Helmig 1994, 241 Abb. 288, Katalog-Nrn. [601–605].
- <sup>37</sup> FK 23666, Inv.-Nr. 1992/25.282.
- <sup>38</sup> Schon Rudolf Laur-Belart hat auf die Mächtigkeit der Strassenkofferungen hingewiesen, die er an der Rittergasse 12 (1953/4) beobachtet hatte, und besonders die Höhe der frühromischen Schichten vermerkt; vgl. Anm. 10.
- <sup>39</sup> Vgl. dazu den Plan bei Helmig 1984, 302 f. Abb. 30.
- <sup>40</sup> Der Befund wurde in Grundriss G 23 und auf Foto 54 festgehalten.
- <sup>41</sup> R. Hänggi, «Zur Baustruktur der Strassen von Augusta Raurica, mit einem Exkurs zu den Latrinen», JbAK 10, 1989, 73–96.
- <sup>42</sup> Erst in höheren Lagen können im Querschnitt muldenartige «Gräbchen» mit Kieselwackenfüllung als mögliche Strassengräbchen interpretiert werden; vgl. Abb. 13.
- <sup>43</sup> Furger-Gunti 1979, 35–43.
- <sup>44</sup> Vgl. Anm. 41.
- <sup>45</sup> Beispiele von Prügellagern als Strassensubstruktionen bei Hänggi, wie Anm. 41, 78 Abb. 9 und Anm. 12; 86.
- <sup>46</sup> Zu dieser Frage vgl. Furger-Gunti 1979, 148 ff.; Ders., «Frühe Auxilien am Rhein – Keltische Münzen in römischen Militärstationen», Archäologisches Korrespondenzblatt 1981, 231 ff., bes. 243, Karte 1. – Burkhardt/Helmig 1992, 116–121, Helmig 1994, 36. – Burkhardt/Stern/Helmig 1994.
- <sup>47</sup> d'Aujourd'hui/Helmig 1980, 261.
- <sup>48</sup> Botanische Probe bsg 1: EW-Rittergasse, 1979/25, Fläche IH/0-7, Probe E 54a aus P 127, Schicht 20. Botanische Proben bsg 2 und bsg 3: Rittergasse/Bäumleingasse 25 (A), 1992/25: Proben E 3a und E 3b aus Fläche 8, P 35, Schicht 8.
- <sup>49</sup> Burkhardt/Helmig 1992, 119 ff. – Helmig 1994, 36 f. – Burkhardt/Stern/Helmig 1994.
- <sup>50</sup> Berger/Helmig 1991, 16 Abb. 7.
- <sup>51</sup> Die analytischen Parameter und Messbedingungen zum SPECTRACE 5000 werden von W.B. Stern an anderer Stelle ausführlich vorgestellt: Burkhardt/Stern/Helmig 1994, 79–99.
- <sup>52</sup> Burkhardt/Helmig 1992, 117 Abb. 2.
- <sup>53</sup> Burkhardt/Stern/Helmig 1994, Katalog-Nrn [505–539].
- <sup>54</sup> Burkhardt/Stern/Helmig 1994, Katalog-Nrn. [509–510].
- <sup>55</sup> Erwähnt sei an dieser Stelle z.B. der Rest eines Gusszapfens vom Kegelriss. Vgl. dazu A. Burkhardt und R. Dehn, «Produktionsreste keltischer Potinmünzen vom Kegelriss bei Ehrenstetten, Gmde. Ehrenkirchen, Kreis Breisgau Hochschwarzwald», Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1992, Stuttgart 1993, 116–120.
- <sup>56</sup> Burkhardt/Helmig 1992.
- <sup>57</sup> Zur hier verwendeten Typologie der keltischen Potinmünzen vergleiche die ausführlichen Angaben bei Burkhardt/Stern/Helmig 1994.
- <sup>58</sup> Zur Verbreitung dieses Münztyps auf Basel-Münsterhügel vgl. Burkhardt/Helmig 1992; Helmig 1994, 44 Abb. 6; Burkhardt/Stern/Helmig 1994, 239 Abb. 287.
- <sup>59</sup> In Längsrichtung verlegte Eichenspältlinge, in Kombination mit einer unteren Querlage von Prügeln, wurden z.B. in Oberwinterthur festgestellt. A. Zürcher, «Oberwinterthur - Unteres Bühl», JbSGUF 65, 1982, 214–222, bes. 216 f. – Erst in der untersten Schicht sind 1992 an der Rittergasse in Fläche 6 drei Pföstchen im Abstand von ca. 30 cm im festgetretenen H I nachgewiesen worden, die als Faschinen-Verbauungen interpretiert werden können, aufgrund ihrer nahezu nord-südlichen Ausrichtung aber kaum als Seitenstabilisierung einer jüngeren Strassenkofferung in Frage kommen.
- <sup>60</sup> Gemäss der Abbildung des von Rudolf Laur-Belart 1944 untersuchten Profiles durch die Strassenkofferungen auf dem Kleinen Münsterplatz (Fellmann 1955, 20 Abb. 2) scheinen dort die frühesten «Strassenkofferungen» keine seitlichen Strassengräben aufgewiesen zu haben. – In Augusta Raurica sind die Strassengräben der untersten Kieskofferungen der römischen Westtorstrasse offenbar von geringer Tiefe und nicht deutlich ausgeprägt (Hänggi, wie Anm. 41, 79; 81 Abb. 12).
- <sup>61</sup> Dieselbe Breite wurde bei der ältesten Strassenkiesschicht der Westtorstrasse in Augusta Raurica beobachtet (Hänggi, wie Anm. 41, 79).
- <sup>62</sup> Innerhalb der Liegenschaft Nr. 12 wurde 1953 beim Unterkellern Profil P4 gezeichnet (vgl. Abb. 13), worin knapp westlich der Fassadenfundamente gerade noch Ausläufer der tieferliegenden, älteren Strassenkofferungen angeschnitten worden sind.
- <sup>63</sup> Im Gegensatz dazu glaubte Rudolf Laur in den 1944 auf dem Kleinen Münsterplatz angelegten Schnitten eine Verlagerung der Trasse «offenbar schon in frühromischer Zeit etwas nach Osten verschoben» erschliessen zu können (Fellmann 1955, 20).



## Anhang

### Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
MVK	Museum für Völkerkunde
NHM	Naturhistorisches Museum
OF	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
SS	Sondierschnitt
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

### Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigten.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.

NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

### Schriften der Archäologischen Bodenforschung

#### Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1992 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 40.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 und 1991 sind zu Fr. 25.– noch erhältlich.

#### Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel.* Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 15.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen.* Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschin. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit.* Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons-Basel-Stadt, Basel 1994. Materialhefte zur

Archäologie in Basel, Heft 9. 82 Textseiten, 56 Abbildungen, 33 Tafeln, 2 Farbtafeln. ISBN 3-905098-14-8. Fr. 40.–.

#### Demnächst erscheinen

Jacqueline Reich, *Archäozoologische Auswertung des mittelalterlichen Tierknochenmaterials (10.–13. Jh.) von der Schneidergasse 8, 10 und 12 in Basel (CH)*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 8. Fr. 45.–.

Pia Kamber, *Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinerergasse 2, Grabung 1968*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 10. Fr. 45.–.

#### Weitere Veröffentlichungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989*. Zweite überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Basel Leonhardsgraben 47: Eine Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof, Führer zur Ausstellung*, Sd aus: Unsere Kunstdenkmäler 41, 1990.2, 169–180. Fr. 3.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Der Archäologische Park am Murus Gallicus, Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel*, Sd aus: Basler Stadtbuch 1993, 196–204. Fr. 3.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein/Le Rhin supérieur à la fin de l'époque celtique, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991/Colloque de Bâle, 17/18 octobre 1991*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1994. 179 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-905098-13-X. Fr. 40.–. (Vergriffen, 2. Auflage vorgesehen.)

#### Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

*Einzelbestellung.* Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

*Abonnement Materialhefte.* Der Preis je Heft beträgt Fr. 35.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

*Abonnement Jahresbericht.* Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten.

Wenn sie Jahresbericht *und* Materialheft abonniert haben, gewähren wir Ihnen einen Rabatt von Fr. 10.– auf den Abonnements-Preis des Jahresberichtes.